



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

24 (14.1.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115908)

# General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mitagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 918  
Filiale (Friedrichsplatz) 9680

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Einzelheft 20 Pf., monatlich durch die Post bez. incl. Postausschlag M. 2.40 pro Quartal. Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:  
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf.  
Auswärtige Inzerate . . 25  
Die Reklamé-Beile . . . 60

Nr. 24.

Samstag, 14. Januar 1905.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### Zwischen den Schlachten.

In der französischen Kammer fällt heute die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts Combes. Bei der Wahl des Präsidenten war nach den Weihnachtstagen die Regierungspartei, der „Bloc der Linken“, in die Minderheit geraten; nicht Brisson, der bewährte Parteigänger des Ministeriums, sondern Doumer, der Kandidat der Opposition, bestieg den Präsidentensessel. Zwar auch Doumer bekannte sich einstens zu radikalen Grundzügen, er war Minister im Kabinett Bourgeois. Später aber machte ihn Méline zum Gouverneur von Indochina, und die fünfjährige Tätigkeit auf diesem selbstherrlichen und einträglichen Posten hat die rauhe Tugend des radikalen Republikaners soweit gemildert, daß er der Vertrauensmann der verbündeten Reaktion werden konnte. Doumer gilt heute als „Arrioviste“, als kommender Mann, als einer, der Ministerpräsident werden soll oder muß oder — möchte. Combes, der „gehende“ Mann, soll heute abgeschlachtet werden, damit die ungeliebten Erben auch wieder einmal an die Staatskassette können.

Combes hat sich im Laufe seines bald dreijährigen Ministeriums zu einer beachtenswerten, politischen Persönlichkeit entwickelt. Er, der nach dem überraschenden Rücktritt Waldeck-Rousseaus als Vizepräsident beauftragt wurde, brachte ein wirkliches Programm mit ins Amt, das dem Ziele: völlige Trennung von Kirche und Staat — mit Folgerichtigkeit zustrebte. Den ersten Punkt, die Verstaatlichung des Unterrichts, hat er auch mit anerkennenswerten Geschick durchgeführt. Dann aber scheinen ihm Mensch und Verhältnisse über den Kopf gewachsen zu sein. Dem Staatsmann Combes geht offenbar jene rücksichtslose Tatkraft ab, ohne die keiner ein Reformator fauler Zustände wird. Seine Gegner warfen ihm höhnisch vor, er empfangt seine „Befehle“ von Zaurès. Es ist wirklich etwas daran, an diesem Vorwurf. Es mocht den Eindruck, als lese Combes jeden Morgen zu sorgfältig die politische Wetterprognose in der „Humanité“ und anderen Blättern. Bei der Aufhebung der Bischofsämter am Vatikan verhielt ihn zum ersten Male die glückliche Hand. Die hätte erfolgen müssen, als die vatikanische Presse Doubets Besuch in Rom für eine Beleidigung des Papstes erklärte und damit das Selbstgefühl der Grande nation empfindlich beleidigte. Damals zögerte Combes, und als er dann in den Streit der Bischöfe von Dijon und Val de Saône eintrat — da war's nur mehr ein halber Erfolg, denn die Bischöfe unterwarfen sich — selbstverständlich! — der Disziplinargewalt des Papstes und ließen ihren „Ketter“ Combes im Stich. General André's unglückseliges Spionagensystem erschütterte die Stellung des Ministeriums schwer, aber Minister Dubouche, der dunkle Ehrenmann, befreite Combes von dem gefährlichen Mitverantwortung. War das schon ein Glücksfall für das wankende Kabinett, so warf ihm Dubouche's Selbstmord vollends das große Loos in den Schoß. Aber wieder ließ Herr Combes das rücksichtslose Durchgreifen vermissen, womit die günstige Lage allein ausgenutzt werden konnte. Er ließ

den Gegnern Zeit sich zu erheben, aufs neue gegen ihn zu wählen, und siehe da, bei der Wahl des Präsidenten der Kammer gelang ihnen die erste, erfolgreiche Ueberrumpfung.

Der französische Parlamentarismus, der eine Zeitlang zur Verteidigung der Republik viel Energie entwickelt hatte, kann seine innere Schwäche nicht dauernd überwinden. Die Interessengruppe der parlamentarischen Hauptlinge, denen der Ehrgeiz nach dem Ministerposten keine Ruhe läßt, hindert ein konsequentes Fortschreiten auf vorgezeichneter Bahn. Jedes Ministerium, das sich dem parlamentarischen Systeme beugt, muß über kurz oder lang daran zu Grunde gehen. Zum Ministersturz gibt es für eine starke Opposition ein Verfahren, das nur Ausdauer zu erfordern scheint, dann aber sicher zum Ziele führt: Man hindert das Ministerium durch fortgesetzte Interpellationen an der Arbeit, und beschwert sich dann bei passender Gelegenheit darüber, daß es nichts zu Stande bringt. Es kommt der Augenblick, wo die Kammer daran glaubt und das Ministerium, das nichts zu Stande bringt, fallen läßt.

Der Augenblick ist jetzt, wo Combes zum so und sovielten Male über seine „allgemeine Politik“ Rechenschaft geben soll, wieder einmal da. Die Mehrheit ist auch glücklich an ihrem Kabinett irre gemacht und das Schicksal der Regierung hängt an einem Faden. Man möchte fast wünschen, daß er durchschnitten würde. Denn selbst wenn es dem alten Zauberkünstler Zaurès gelänge, die Mehrheit noch einmal zusammen zu leimen; was wäre damit groß gewonnen? Durch den Unfug fortgesetzter Interpellationskriege wird sie so lange erschüttert, bis sie eines Tages doch auseinander bricht.

Der Fehler liegt eben im System und kann durch kein Gelegenheitsmittel beseitigt werden. Dem französischen Parlamentarismus fehlt die gesunde Uebersicht des englischen, wo die Mehrheit es als ihre Aufgabe betrachtet, das Land zu regieren und von der Opposition dabei kontrolliert zu werden. Die Mehrheit der französischen Kammer begnügt sich als ihren eigentlichen Daseinszweck, ihren Führern in die Ministerfessel zu verhelfen, und um diesen Zweck recht oft erfüllen zu können, bildet sie sich so oft wie möglich neu, stürzt die Regierung und schafft eine neue. Was dabei aus dem Lande wird, ist cura posterior. Das wird nicht anders werden, solange eine Regierung bei jeder abernen Interpellationskomodie ihr Recht aufs Dasein von neuem nachweisen muß, solange die Republik nicht imstande ist, den Feitsch des Parlamentarismus durch die gesunde Praxis des Verfassungsstaates zu überwinden.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Januar 1905.

Aus dem dunkelsten Preußen.

Vor kurzem ist Sallet's Gebieth vom Dersflinger dem Bannstahl des preussischen Kultusministers verfallen; es mußte aus dem Besuche für höhere Mädchenschulen von Karl Hessel, daß bereits in 6. Auflage vorliegt, entfernt werden. Nicht genug damit, hat nun noch der Kultusminister dieses Buch für die partiellste städtische höhere Mädchenschule in Kreuznach verboten wegen konfessioneller und moralischer Bedenken. Ausdrücklich sind zwei Bedenken ersterer

Art angeführt: erstlich heißt es in einer humoristischen Erzählung von Peter Kosegger „Der Gansräuber“, daß die Staubenbäuerin bei der Nachricht von der Ermordung ihrer Martinigang entsetzt ausgerufen habe: „Das ist ja eine Todtsünde gegen den heiligen Martinus!“ Daß also die Staubenbäuerin in Dogmatik mangelhaft beschlagen ist, kann nicht geduldet werden! Der andere Anstoß ist die Strophe aus Freilichtgals geistlichem Gedicht: „Am Baum der Menschheit drängt sich Blut an Blut.“ Es heißt nämlich daselbst:

Der Anstich Deutschland auch, Gott sei georiet!  
Neigt sich's im Schoß! Dem Bersten Meint sie nach,  
Arlsch, wie sie Hermann auf den Westertreiben,  
Brich, wie sie Luth' von der Wartburg sah!

Die sittlichen Bedenken, die der Herr Minister erhebt und ausdrücklich als solche bezeichnet, sind nach der „Köln. Ztg.“ folgende: In dem Märchen vom Schlaraffenland heißt es nach Westens Erzählung, dort süssen gebratene Tauben den Leuten ins Maul, auch müsse man sich durch einen Kreisbierberg durchschneiden, um ins Land zu kommen. Solche Ausdrücke, sagt der Minister, dürften Mädchen nicht in den Mund nehmen. Eine der schönsten Geschichten von Hebel ist die vom Schneider von Pensa. Es ist darin schlicht, herzwarmer und wahrhaft ergreifend erzählt, wie ein wohlhabender beusfäher Schneider zu Pensa in Rußland 1812 badische gefangene Soldaten der großen Armee bewirtet hat. Es heißt da, der Schneider habe sich schon vorher auf solche Einquartierung gefreut; er liebe sie, sagt Hebel, schon zum Voraus ungeschickterweise, wie eine Frau ihr Kindlein schon liebt und ihm Brei geben kann, ehe sie es hat. Diesen Satz bezeichnet der Minister als anstößig; er stellt sich damit völlig auf die Seite der neukatholischen Auffassung, die selbst von zarten, naiven, unbefangenen Kinderherzen annimmt, sie seien erfüllt von Vorstellungen aus dem Gedankenkreise des Geschlechtlebens, sie mittieren in allem etwas, und es sei Aufgabe der Erziehung, alles von ihnen fern zu halten; wo sie vielleicht wittern könnten. Weiterhin ist gerügt, daß es in einem Stück aus der berühmten Selbstbiographie Jung-Stilling heißt: „Mein Vater hat den ganzen dreißigjährigen Krieg erlebt, er hat zehn Kinder erzogen.“ Es sei ausdrücklich bemerkt, daß daselbst die Leibes- und Einführungen in den Duffelbacher Bezirk schon einmal amtlich nach verbotener Worte durchgehört worden ist, daß damals schon allerlei der Zensurbehörde zum Opfer fiel, z. B. die Uebersetzung aus Scherer's Literaturgeschichte über Wilfas, es sei ein Segen für ein Volk, die Bibel in der Muttersprache zu besitzen. Nun wird für die Diözese Trier wieder mit einer noch feineren Dage gewogen, gleichsam mit Apothekergewicht; die Sinnlichkeit und die unreinen Gedanken scheinen dort schon die Kinderseelen so sehr zu durchsetzen, daß man sie nicht genug behüten kann. Daher kann man denn auch im Trierischen hören, daß diese Korumsche Sinnlichkeit in dem Reime Ausdruck gefunden hat:

O Korum, Korum, Korum,  
O quae mutatio morum!

Stünde die ganze ungläubliche Geschichte nicht in einem ersten Blatte wie der „Kölnischen Zeitung“, so würde man sie für einen Scherz halten. Hätte der Simplizissimus uns dieselben Tatsachen erzählt, so würde man das als nicht übliche

### Tagesneuigkeiten.

„Meine fünfzehn verlorenen Jahre!“ Unter diesem Titel ist in London ein Buch erschienen, das allgemeines Aufsehen erregt, die Erinnerung der Mrs. R. A. B. I. D., deren Fall wiederholt die Aufmerksamkeit der Presse erregt hat. Die Frau wurde bekanntlich im Jahre 1889 schuldig erklärt, ihren Mann vergiftet zu haben, zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach fünfzehn Jahren infolge der Bemühungen ihrer zahlreichen Freunde freigelassen. Wie sie dazu kam, ihr Buch zu schreiben, erzählt sie selbst folgendenmaßen: „Man sagte mir, daß man so viel wie möglich von der Psychologie meines Gefängnislebens wissen sollte. Ich suchte deshalb vergeblich im Wörterbuch das Wort, das mir ungeeignet und unklar war, daß es sich auf die Seele bezog, daß man also meine Seele bloßlegen wollte. Lebenslanglich beteuerte ich, daß sie Gott gebore und ich kein Recht hätte, sie bloßzulegen. Aber mit Hilfe meiner Freunde überzeugten mich die Verleger, daß Publikum würde die garten Geschichten für mich haben und die Menschheit könnte vielleicht ein wenig schlüssiger werden, wenn die Geschichte einer Frau — was für Verfehlungen sie auch sonst begangen haben möge — die ganz schuldlos das verhängnisvolle Wortes angeklagt war und in ihrer Unschuld so gewissenlos leiden mußte, mit allen Einzelheiten einer mitfühlenden Welt erzählt würde.“ Mrs. R. A. B. I. D. beginnt mit der Beschreibung ihrer Verhaftung und behauptet, das Publikum hätte sie sofort verurteilt und ohne sie zu hören, „auf ein schändliches weisloses Weis losgelassen.“ Als die Frau das „Schuldig“ ausgesprochen, ging ein gedehntes „Ahl!“ — wie das Gefallen des Kindes im Walde — durch den Saal. Sie sammelte, wie von einem Schläge getroffen, und sank auf einen Stuhl, . . . mit einem Gebet um Strafe; dachte ich, das Geländer der Anklage kam vor mir und sagte mir leiser, aber feiner Stimme: „Alles ist gegen mich gewesen; ich bin dieses Verdicts nicht schuldig.“ Zwei Wochen lang sah sie nun dem Tode ins Angesicht in seiner schrecklichen und schmerzlichen Form; aber sie hatte keine Furcht. Sie wurde, auf den Märcern einer sich langsam bewegenden Maschine festgehalten, von dem Schläge der Stunden und dem Dahinstehen nicht

gezählten Minuten hypnotisiert, während der Schläge mir ins Gesicht stürzte.“ Vier Tage vor dem zur Hinrichtung festgesetzten Tage der vor Bewegung zitternde Direktor des Gefängnisses: „Ich habe es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Sie sich zum Tode vorbereiten müssen.“ Spät an jenem Abend wurde die Gefangene ökonomisch. „Kann man ich wieder zum Bewußtsein gekommen, hörte ich draußen das Schreien von Hüben und das Einleiden des Schiffs in den Kanal. Ich sprang aus, und mit ängstlicher Willensanstrengung stürzte ich mich für den letzten Akt meines Lebens, wie ich meinte. Der Direktor trat mit dem Kaplan ein, ein Wärter folgte ihnen. In meinem Geiste lagen sie meine Erwartung, der Direktor kam schnell heran und rief mit bewegter Stimme: „Ich bringe gute Nachrichten.“ Als ich die Augen wieder aufschlug, lag ich im Strahlenhauch im Bett.“ Dann wurde Mrs. R. A. B. I. D. durch eine Menschenmenge roh in ein Wagen dritter Klasse getrieben und nach dem Gefängnis in Woking gebracht. Ihre Ankunft schildert sie folgendenmaßen: „Ich folgte den Wärtern zu einer kleinen Tür, höchstens zwei Fuß breit. Sie stand auf und sagte: „Da hinein!“ Ich stolperte vorwärts, aber grollte vor Schrecken wieder zurück. Durch die offene Tür sah ich in dem düsteren Lichtschein eines kleinen schmutzigen Fensters ein enges Dach. „Oh, tut mir nicht da hinein!“, schrie ich. „Ich kann es nicht ertragen.“ Statt der Antwort packte mich die Wärtern roh bei der Schulter, gab mir einen Stoß und schloß die Tür. Mir wurde war da ein Stuhl; nur der kalte nackte Boden. Ich sank in meine Arme. Die Stelle war mir wie angefüllt. Mir schiens, als ob die Wärcern näher und näher zusammenrückten; sie schienen auf mich niederzusenken, in's zu erdrücken. Ich verlor die Besinnung.“ Von den Weiben des Gefängnislebens, seiner schrecklichen Einsamkeit, Notwendigkeit, verdorrten Schweiß und der bemühenden Wirkung ständiger Ueberrumpfung weiß Mrs. R. A. B. I. D. viel zu erzählen. „Mein Mann ist der ganze Welt ist so schrecklich entsetzend wie das hoffnungslose Schlingen der Frau in überflüchtigen Bemühungen, die geistig nicht getrübt werden kann.“ Charakteristisch ist folgende frangige Geschichte: „Eine Frau lag sterbend in einer Kerkzelle. Von den sechzig Jahren ihres Lebens hatte sie vierzig innerhalb der Gefängnismauern zugebracht. Ich will nicht sagen, was für ein Leben das gewesen ist, als sie aber in den

letzten Jagen lag, tief sie mir: „Ich weiß nicht von Deinem Gott, aber wenn er Dich part und kühlend liebt gegen eine so schreckliche Person wie mich gemacht hat, wird er sicherlich nicht hart gegen eine arme Seele sein, die niemals Glück hatte. Küsse mich, ehe ich sterbe. Seit dem Tode meines Mutter hat mich niemand geliebt.“ Während ich auch folgende Seele, in der sie ihrer Kinder gedankt. „Die Zeit wird kommen, wo die Welt erkennen wird, daß das über mich ausgesprochene Urteil unbillig war. Aber was dann? Wer gibt mir die Jahre zurück, die ich in den Gefängnismauern verbracht habe, die Freunde, von denen ich vergessen bin, die Kinder, für die ich tot bin. . . Die Unschuldigen, meine Kinder; ein Baby von drei Jahren, ein Strauß von sieben Jahren, die ich in der Welt zurückgelassen habe. Sie sind geliebt worden, ihre Mutter für schuldig zu halten und sie wie ihren Vater für tot zu halten. Unter anderem Namen sind sie herangewachsen.“ Mrs. R. A. B. I. D. besenert durch das ganze Buch hindurch leidenschaftlich ihren Unschuld.

Die Sensation in Monte Carlo. Man schreibt den „M. N.“ aus Monaco, 10. Januar: Herr Dr. R. A. B. I. D. spielt sein „System“ nach wie vor trotz der mannigfachen Belästigungen mit großem Erfolge weiter. Da mich die Sache sehr interessiert, beobachte ich den Herrn seit etwa einer Woche unangeführt. Er erscheint täglich etwa um 6 Uhr in den Spielfälen, wartet ruhig ab, bis irgendwo ein Spiel frei wird. Erhebt sich irgend einer der Spieler, sofort ruf Dr. R. A. B. I. D. dem Croupier mit schmerzender Stimme das oblige „marquez la place“ zu, und nun kram er seine Tabellen aus. Die „Taufelmaschin“, wie das Instrument hier allgemein genannt wird, hält er seit einigen Tagen unter dem Tisch auf seinen Armen verborgen, werft nur ab und zu einen kurzen Blick darauf und macht in aller Gemütsruhe, während der Ball bereits im Rollen begriffen ist, seinen Einsatz. Da „R. A. B. I. D. Noir impair et manque“ ruft der Croupier, und richtig hat Herr Dr. R. A. B. I. D. den Marimaleinsatz von 150 Fr auf Nr. 15 dazu 5000 Francs auf noir und 5000 Francs auf manque. Es wiederholt er sein „Spielchen“ vier bis fünfmal, verläßt dann den bett. Rouletteisch, um noch Ablauf etwa einer Viertelstunde die Bank auf einem anderen Rouletteisch zu wiederholen. So ging

Sakke ruhig hingenommen haben. Geht es so weiter in Preußen-Deutschland, so wird man bald von einer neuen „Schmach des Jahrhunderts“ sprechen können.

Mit der Konkurrenz für die Betriebsmittelgemeinschenschaft wird amtlich eine höchst überflüssige Geheimniskrämerlei getrieben. Aus der mageren Notiz des Wolffschen Bureau, die wir im Mittagsblatte wiedergaben, ist zu ersehen, daß ein württembergischer Verlagsrentier die Grundlage der Verhandlungen bildet. Viel mehr ist auch einem langen Bericht nicht zu entnehmen, der der „Frl. Bl.“ über die Gründung der Konkurrenz zugegangen ist. Die dem Bericht zufolge führte der großherzoglich badische Geh. Legationsrat Dr. Kühn aus:

Wenn er als der Vertreter Baden's schon jetzt das Wort ergreife, so dürfe er die Verechtung hierzu wohl aus der Tatsache entnehmen, daß Baden von Anfang an bei den Arbeiten der Studienkommission mitgewirkt habe und der Staat gewesen sei, der zuerst den württembergischen Antrag auf Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschenschaft aufgenommen habe. In der Heilbronn-Session habe Herr Staatsminister von Brauer die Erklärung abgegeben, daß Baden durchaus gewillt sei, auf Grund der württembergischen Vorarbeiten eine Betriebsmittelgemeinschenschaft einzugeben. Diese Erklärung sei die Richtschnur für die badische Kommission. Baden beordere den Gedanken eines engeren Zusammenchlusses der deutschen Eisenbahnverwaltungen, weil dessen Verwirklichung geeignet sei, die Vereinfachung, Erleichterung, Vereinfachung und Verschönerung des Verkehrs, also wichtige allgemeine Interessen zu fördern. Will die Gemeinschaft allen Beteiligten Vorteil bringen werde, weil sie unter Führung der Hochbehörden eines jeden Staates eingegangen werden könne und vor allem im deutschen Interesse, weil sie sich als ein weiteres wichtiges Band unter den Bundesstaaten darstellen werde. Er möchte deshalb gleich im Eintrage der Verhandlungen der Hoffnung Ausdruck geben, daß man in dieser bedeutungsvollen Sache auf der durch die Heilbronn-Sessionen Ministerkonferenz geschaffenen Grundlage zu einer Beschleunigung gelangen werde.

Die offizielle Berichterstattung, die bei den unvollständigen, hinfälligen Schauvestiven eine geradezu kindliche Geschwätzigkeit entwickelt, verlagert hier völlig. Derselben ist auch nur in einem Lande möglich, wo man die Offentlichkeit immer noch als ein leibhaftig zu befriedigendes Uebel empfindet.

Ein Abteil Gefängnis.

Der „Koblenzer Zeitung“ wurde von der Kommandantur über die Entziehung des Hüffener Bildes folgendes zur Veröffentlichung mitgeteilt:

Das Ergebnis der von der Kommandantur sehr eingehend geführten Untersuchung ist, daß das von der „Koblenzer Zeitung“ und andern Blättern nach der Rheinischen Zeitung veröffentlichte Bild mit der Ueberschrift „Ein Abteil Gefängnis“ eine Fälschung ist. Hüffener selbst hat ein Bild, auf dem vier Personen dargestellt sind, mit seinem Amokur-Apparat aufzunehmen. Die Personen sind von rechts nach links: Hüffener, der Bahnhofsleiter Wies-Koblenz, der frühere Sendarin Pein (der Herr mit der Weste im Mund); neben diesem stand der Bauer-Unternehmer Schreiber aus Köln, der auch eine kurze Zeit verurteilt wurde. Die Lokale, Stores, die Blumenstöße neben Hüffener, die am Boden liegenden leeren Klaffen, die Palmen und das über die Köpfe des Bildes frei ersichtliche „W. Reichert“ des Bildes und können nicht im Einklang mit dem oben beschriebenen photographisch aufgenommen worden sein, da alle diese Gegenstände auf dem Ober-Ehrenbreitstein nicht vorkommen. Aufzutreten bleibt noch, wie das von der Rheinischen Zeitung veröffentlichte Bild zustande gekommen ist, und warum der Verfasser, der die Zeichnung entwarf, die vier Männer (Schreiber aus Köln) imgezeichnet hat. Die drei auf dem Bilde sichtbaren Personen hatten keine Blumenstöße in der Hand, die sie über den Kopf hielten. Man sieht an der bezeichneten rechten Schulter, daß der Arm vorher eine andere Stellung hatte. Schreiber-Köln war im Besitz der Originalaufnahme, die angeblich seinem Bruder übergeben; dieser soll die Aufnahme seinem Arbeitgeber Wosten in Köln überlassen haben. Wosten verleiht der Schriftleiter der „Koblenz. Bl.“, Dr. Erdmann. Wosten will das Bild bei einem Umzug vermisst haben, wo es hingekommen, ist ihm unbekannt.

Wenig bekannt ist es, wie wir schon berichteten, daß sich die auf dem Ober-Ehrenbreitstein in Köln befindlichen Personen selbst beschreiben müssen. So ist es selbstverständlich, daß sie sich ihre Mittelnamen usw. selbst zusammenstellen können. Auch einer Diener können sich die Gefangenen halten, der aber nicht auf dem Ober-Ehrenbreitstein stehen darf. Die Gefangenen können in der Stube eines andern Gefangenen zusammenkommen und genießen alle Wohlthaten, die ihnen die betreffenden Staatsanwaltschaften gewähren. Dazu gehört Urlaub, besonderer lässlicher Ausgang usw. Der Kommandant, der die Aufsicht über die in Strafkraft befindlichen Personen führt, hat keine Strafgewalt. Die Disziplinarstrafe, die der Kommandant verhängen kann, ist die Entziehung des Speiserauges. So wird das Eingekerkert des „Strafz. Büro“ verständlich, daß der Besucher eines auf dem Ehrenbreitstein inhaftierten Offiziers an einem umfangreichen Mittagsessen teilnehmen konnte. Für unheimliche Gefangene muß die betreffende Staatsanwaltschaft für Verpflegung Sorge tragen. Mit Genehmigung des Kommandanten ist im Unbetheiligt ein gemeinsamer Mittagstisch eingerichtet. Das Essen liefert der Kasse der Anstalt zu einem festgesetzten

die Sache weiter bis vorgestern, als ich den Herrn betrübend ludie sah hatte schon die Hoffnung, weiteres über ihn und seine „Verfälschung“ zu erfahren, fast aufgegeben, als er die „Lippe betrunken“ und zwar da, wo für den „anarchistischen Zerfall“ der Stadt tritt durch eine mächtige Tafel als verboten bezeichnet wird. Rat stand ich neuerdings vor einem Räthsel. Im Louis'or machte mir endlich einen in L'ivre gefälschten Tüchlein pfählig, und bei diesem erfuhr ich folgenden: Die Kasinos „Wald“ hat Herr Dr. Münch Angebote in unglücklicher Gabe gemacht, falls er sich verpflichten würde, die Räume des Kasinos nie wieder zu betreten. Dr. Münch klang jedoch alle Angebote rundweg ab, und da alle Spieler des Kasinos nach Dr. Münch richteten und a. W. wenn hier die Nr. 14 besetzt hätte, so ist alle Anwesenheit auf allen Anwesenheit drei Anwesenheit ebenfalls diese Nummer nach „Manasse, Ampar und Rouge“ betreten, sah sich die Kasinosverwaltung genöthigt, im letzten Stock in einem Saale ein Roulette speziell für die drei Tafel-jakten Herrn einzurichten, und dort spielt man drei Tage im Abendlich. Im übrigen ist Dr. Münch nach wie vor unathem. Er sitzt täglich schon um 5 Uhr Morgens nach W.aa, jedenfalls um gänzlich ungeduldet zu sein. Noch nie sah man ihn mit irgend jemand sprechen; er versteht mit niemandem, und lästet ganz und gar in sein „Problem“ vertieft zu sein. Erscheint er irgendwo im Park, oder am Boulevard, sofort schließt sich drüber zu: „Da kommt er“, oder ohne irgend jemanden zu drüber zu, geht er seinen Weg, von allen angehaunt, von allen beneidet. Tag Erscheinen des Hirschen von Monaco erzeugt nicht halb so viel Aufsehen, als wenn Herr Münch auf der Bildfläche erscheint. Der Herr ist ein

Preise. Photographische Apparate mitzuführen, ist den Gefangenen verboten. Hüffener wurde, da er einen derartigen Apparat mitführte, disziplinarisch bestraft.

Hüffener leidet gegenwärtig an einer Entzündung des linken Sehnerds; er befindet sich daher im Lazarett zu Ehrenbreitstein. Er war mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft Reumied nach Reumied, wo seine Mutter wohnt, vom 30. November v. J. ab beurlaubt. Er wurde zur Vernehmung über die Entstehung des Bildes von der Kommandantur hierher berufen und vernommen.

Nach Schluß der Untersuchung wird das Generalkommando oder die Kommandantur eine amtliche Darstellung des Ergebnisses veröffentlichen. In der Hauptsache dürfte das Wesentliche nunmehr bekannt sein.

Zur endgültigen Klärung des Falles wird man das Ergebnis der angehängten amtlichen Untersuchung abwarten müssen.

Küchliche.

(Von unserem Korrespondenten.)

II. Berlin, 13. Jan.

Seit Dienstag wird wieder in beiden Parlamenten gearbeitet; aber der Schwerpunkt des politischen Lebens liegt diesmal nicht bei ihnen. Das Abgeordnetenhaus hat sich obnehin zum Studium des Etats, wie die schöne herkömmliche Modest lautet, bis zum morgigen Samstag vertagt; aber im Reichstag wird Tag für Tag viele Stunden geteilt; mitunter auch über recht wichtige Thematata, wie die nachgerade freilich etwas müde gezeigte Königsberger Blamagge und die immer noch nicht genügend aufklärten Urlaubsreisen der ehemaligen höchstlichen Hüffener — und dennoch achte im Grunde kein Mensch auf diese Dinge. Selbst das Gespenst eines Konflikts zwischen Regierung und Reichstag, das nahe oder sensationellere Gemüter gestern am politischen Horizont aufstiegen sahen, vermochte niemand zu erschrecken. Die Sache war doch wirklich zu durchsichtig, Gemüth, wie Regierung des Grafen Bülow, die ohne den Reichstag zu befragen, gewaltige Anordnungen für Eisenbahnen gemacht, hatte gefehlt. Und es war nicht eigentlich höflich von dem sonst so höflichen Herrn Reichskanzler, daß er den guten Kindern, die unsere deutschen Abgeordneten (die von der Opposition mit eingeschlossen) in ihrer Herzens-Gründe doch sind, nicht wenigstens einen bescheidenen Stroch zumarf und schon in der Vorlage wegen der Nachtragsarbeiten „am Abendmahl eruchte“. Graf Bülow hat das heute nachgeholt und durch des Reiches Schatzkammer feierlich die Indemniität erbeten. Die ist ihm denn auch unter bereitwilliger Anerkennung des „Entgegenkommens der Regierung“ erteilt worden und damit ist die Sache erledigt; und die sieben Seelen haben ruh. Was wollte man denn auch weiter tun? Die Ausgaben sind längst gemacht und das sie notwendig waren, wird sich nicht zu bestreiten lassen. Im übrigen aber hat man sich seit den Zeiten des ästhetischen Opretionszugs daran gewöhnt, heiligste Verordnungen „die Reichs“ erst nachher zu befragen und dabei wird es vernünftig auch künftighin bleiben. Das ist bequem und erspart unnütze Reden und Emotionen. Der jeweilige Kanzler muß sich nur schon von sich aus auf die Konstitutionalgesetzten besinnen. Dann wird die Freude über die konstitutionelle Korrektheit allgemein sein und es wird so ziemlich jeder Nachtragsartikel bewilligt werden, der gewünscht wird.

Der Schwerpunkt des politischen Betriebes hat in die Woche in der Hauptsache in den Ministerhotels gelegen, da über den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn verhandelt wurde. Ein zähes, unendlich mühsames Ringen; trotz reichlichen Wissens von beiden Seiten war man jetzt auch noch ein paar Mal daran, sich auseinanderzusetzen. Schließlich ist man doch übereingekommen und die österreichische Partei, deren Presse durch ihre überlauten Drängen überaus diffizilen Verhandlungen bis zuletzt nicht wenig getrieben hat, kommt mit ihrer Interpellation nun doch einen Posten zu spät. Das hat sie denn auch wohl selbst gefühlt und die Interpellation, die sie zuvor gerüchschmoll in ihren Blättern angekündigt hatte, schließlich nicht mehr im Reichstage eingebracht. Damit ist die „Deutsche Tageszeitung“ natürlich nicht zufrieden für liegt selbstverständlich daran, daß Liebererinkommen, wenn möglich, noch in größter Stunde zu vertritteln. So redet sie denn der kontervolllen Partei liebevoll zu, die Interpellation ja noch anzubringen und darauf zu dringen, daß sie sofort auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Position des Reichskanzlers ist den Abschluß der Verhandlungen würde durch die Vernehmung im Reichstage nur verstärkt werden. Wirklich, dies sind — kein Engel ist so rein . . .

Aber noch wo anders lag in diesen Tagen des politischen Betriebes. Tag und Nacht es noch: im Ruhreier. Es läßt sich kaum mehr erkennen, daß wir vor einem Generalstreik stehen, so groß und gewaltig wie im Deutschland noch nie gesehen hat. 1889 feierten 90 000 Mann; jetzt aber werden es an die 200 000 sein und schon kommen Nachrichten aus Sachsen, daß der Aufstand, genau wie vor 16 Jahren, auch in andern Gegenden hinüberströmt. Man kann sich leider nicht dem Eindruck unterziehen, daß der Staat und seine Organe sich der Situation nicht anpassen vermag. Wenn das Dortmunder

Ronaco scheint gute Mense zum bösen Bode zu machen, denn er und Herrn Münch für heute Abend zum Souper zu sich ins Glück Offenbar will sich der Herr den Raum näher ansehen, der das Problem endlich gelöst zu haben scheint. In diesem merkwürdigen Fremdling scheint uns eine ziemliche Klar zu sein; er macht für die Spielbank ununbegreifbare Melange. D. Red.)

Prüfener Theaterkritik.

Aus Berlin schreibt man uns: Vor ein paar Tagen ging — demnach wohl nicht ganz ohne sein Zutun — ein Brief auch die Wälder, in dem Herr Paul Lindau sich gegenüber „nem Vorher“ Resend über die Gründe ausdrückte, die den Vorhang ein „nichts“ Theater ruinieren. Die Leute sagten: „Trau-spiele erleben wir schon an der Erde“; abends wollten sie lachen und so waren sie in Varietè oder in den Zirkus, oder in heitere Ausleibtheater, die für Varietè und Zirkus nähern. Das war nicht ganz falsch, aber es war auch nicht ganz richtig und vor allem war es pro domo geschrieben und sollte Herrn Lindau vor seinen Geldgebern entlasten. Da mit seiner Direktionsführung nachher vorst unzufrieden zu sein. Wirklich entlastet hat ihn das Schreiben natürlich nicht; denn an dem Unzufrieden der Art ist — das läßt sich nicht leugnen — über dem Dramen-Theater schwebt, ist niemand anders schuld als Herr Dr. Paul Lindau selbst. Herr Lindau, der seine Berliner doch eigentlich „sein müß“ hatte erlangt, daß sich mit vier, höchstens fünf Darstellern von Haus und drei Tugend Provinzialkommandanten unterhändler Grade von einem dürftigen Repertoire die händlerischen Anzien eines „alten Berliner Bühne“ betreiben ließen, das war ein Jucum: aber an dem

Oberbergamt, daß die Arbeiter vor acht Tagen um Vermittlung angingen, eingegriffen hätte, wäre vielleicht leicht vermieden worden. Aber auch in dieser Beziehung ist es gegangen wie 1889: im Ministerium nahm man sich der Ungelegenheit der Bergleute unbesorgten an; die lokalen Bergbehörden aber blieben reserviert und hielten sich wohl, mit den Grubenbesitzern sich zu verständigen. Nachdem der richtige Zeitpunkt veräußert worden ist, wird nunmehr wohl von Berlin aus eingegriffen werden müssen. Es wäre eine unkluge Politik, wollte man den Grubenbesitzern gestatten, die Bergleute des Ruhrreviers durch diesen unzeitgemäßen und unvorbereiteten Streik bis zum Weißbluten zu erschöpfen.

Kriegsberichte.

(Von unserem Korrespondenten.)

N.K. Beim Dorfe Chanuntz u. a. Weg.

IIIVL. Wie sieht's beim russischen Heere aus?

Rum sind auch bis hierher, in das Innere Sibiriens, Verläufe gedungen, daß in Mikhail, der Dimal, durchaus nicht alles zum besten stehe, daß Aufrührer und Unruhen haarkindern, daß Leute, die der Armee gänzlich fern stehen, ein Aufbegehren der Reibendeliegenden, Rückkehr der Armees und Flotte in die Heimat wünschen!

Hier beim Heere, nicht vor dem Feinde, in den dunklen, niedrigen, feuchten Erdhäusern und Behangungen, in die ein eifriger Wind hineinstreift und Schneemassen hineinschüttet — hier in der ständigen Aufregung und Unruhe, hier in ständiger Erwartung feindlicher Neuers, Angesichts in Angst mit dem Tode — hier verheißt man die „Forderungen“ derer zu Hause nicht, hier ist man unzufrieden, erodiert darüber, wie man in Russland so schlecht über den Geist der Armees unterrichtet sein kann!

Schon der bloße Gedanke an ein Einstellen der Feindbeliegungen im gegebenen Moment erscheint hier einfach als Konflikt! Zum General bis zum letzten Feindesdaten ist alles nur von dem einen Punkte geleitet, daß man ehrenvoll aus diesem Kriege hervorgehen möge. Andererseits beruht man hier sehr wohl, daß das Jarentsch gegenwärtig an einem Wendepunkt seiner Geschichte angelangt ist und daß die Zukunft sicherlich noch viele Überraschungen bringt!

Der Krieg wird hier als eine ständige Gefahr, ja als ein Schicksal (!) für alle Beteiligten angesehen — das ist richtig. Es gibt keine Anhänger, oder nur beschränkte Verehrer des Krieges bei der russischen Armees, das darf mit Ruh und Recht behauptet werden. Aber das Einzige, was man, um gerecht zu sein, doch einmal aussprechen darf, ist, daß alle Russen, die hier aus dem sibirischen, lirnenden Worsch und vom Ufer der Reichsra, vom Ufer des alten Faragarmerees und den umwohnenden, schlen Kellen Finnlands, vom schneeigen Kaukasus und den Klamengärten und Sandhühen Turkestans, sowie endlich aus dem noch so wenig bekannten Sibirien zusammenkommen, und in dem Gedanken an Fortsetzung des Krieges bis zum Äußersten, nachdem einmal soliel Opfer an Gut und Blut, materielle und moralische gebracht sind, will man nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und das wird man gewisslich finden.

Andererseits gibt es natürlich auch bei der Armees vor dem Feinde unzufriedene, nagehende, misanthropische Elemente. Wer aber genauer hinsieht, findet diese Leute meistens bei der Nachhut, wo sie sich ein warmes, behagliches Plätzchen eingerichtet haben und nun voran lauern, ihren Posten in Gestalt von Schamitzern bei Disziplin zu erziehen und zu regatieren. Oder es sind die bekanntesten Russen, die auf Bahnhöfen usw. das große Wort führen — Leute, die von Sturpatin in ständiger Verbindung ihrer „Verdienst“ an die frische Luft gehen und die nun nicht gut auf ihn zu sprechen sind.

Man muß weiter nicht glauben, was jetzt vielfach in Zeitungen behauptet wird, daß nämlich die russische Armees Mangel und Not lte. Das ist einfach nicht wahr. Die Russen haben, wie mit alte Militärs bezogen, die seit 1863 alle Reibnisse mitgemacht, nicht einen Krieg bislang geführt, in dem die Armees so gut gekleidet, so gut ernährt und so gut beschützt war, wie jetzt. Ich habe als Kriegskorrespondent und — wie die Refer wissen — wahrhaftig kein Kriegsbeobachter, fast alle Stellungen der russischen Armees an der Front und weiter rückwärts kennen gelernt, habe mit vierzigjährigen alten Soldaten und hundertjährigen sibirischen Schützen, mit Offizieren und Abteilungscommandanten gesprochen, habe aber niemals Klagen über ungenügendes Essen oder ungenügende Kleidung gehört. Der verkaufte, von Würmern erfüllte Schiffsbrot und die papierenen Stiefelsohlen des sibirischen Feldmarschalls 1877/78 haben eine Wiederholung gefunden. Gewiß sind während der neunzehnjährigen Schlachten bei Plausung und Muden Risse vorgekommen, daß wuppen zwei, drei Tage nichts Warmes, nichts als Indur zu essen kamen. Aber man muß sich die Umgebungen, das ganze sibirische Urdaleinander damals verpaarwürdigen, bei dem es faktisch sehr schwierig war, nicht nur warme Weisen in genügender Anzahl zu beschaffen, sondern namentlich, sie den einzelnen Regimentern und Abteilungen zuzuführen, die oft in eigener Umkleuerung mit dem Feinde lagen. Wo die Umstände es irgendwie zuließen, ist auch damals, wie es sich gehört, der letzte Mann warm gekleidet und getränkt worden.

Die Kürper der russischen Heeresverwaltung geht so weit, daß sie jetzt, wo die Vermosten 1000, ja nur 400 Schritte vom Feinde entfernt sind, die Reibenden mit warmen Essen zu den Vorposten transportieren und die Wägen entlang die Leute mit Speise vorlogten, wobei mancher unter einer feindlichen Kugel fällt! Aber man sagt mir ganz einfach: mit wozu lieber 5 bis 6 Räder einfügen, als 100 Leute, die auf Posten sind, einen Tag ohne warmes Essen lassen. Wirklich ist es mit warmer Kleidung und dem Quartier. Alle Leute sind mit Holzbohlen, Rüststiefeln und Fuchshandlappen versehen. Als plötzlich die Kälte ungenügendlich früh hereinbrach und warme Kleidung noch nicht beschafft war, hat man die entsprechende Anzahl sibirischer Peltsachen, Kurma genannt, beschafft und sie

ist, wie gesagt, kein anderer Schuld als er, der großherzoglich nach russische Hoftheaterintendant a. D. und Dr. Paul Modou, Lok. Vierter der Estrade, so sind die Berliner keine Russen, kann gibt es bei der Premiere einen sibirischen, sündlichen Erfolg und hinstreckt auch den wesentlich wertvolleren Herrn Hofler. Er war's vor dem Zeit bei Show's „Selbst“ und „war's auch wieder am letzten Mittwoch. Zwei Arbeiten — von einem Vortwoischen die eine, die andere von einem jungen Intenent — waren zu einem Streich zusammengebunden. Eigentlich zwei ganz ungleicherartige Arbeiten. Der Vortwoische „Julia Danata“ ist grazios, romantisch sentimental. Der junge Intenent — Raoul Auerndorfer — ist vielleicht nicht ungraziös; aber in allem anderen das Gegenteil. Beide sind, zum mindesten von einer realistisch zureichenden literarischen Sinnlichkeit. Pantos läßt drei Gedichte, drei alte, müde Lebensballrimme der dem gemeinamen Abendstet in feierlichen Rezitationen von der „bellet Liebe“ ihres Lebens erzählen. Das ist das „Raimabid der Gardinäle“. Raoul Auerndorfer dagegen schildert in einer den Franzosen entlehnten Technik und schließt auf ein Notizbuch voll guter Wähe die schon oftmals geschriebene Geschichte einer Eheirung, die in der redite Eheirung wird, weil der Ehemann durch ein Aug im gefälschten Spiel den Reibenduhler in einer großen Verachtung und bei der Abreise und grobverleumdliche Gegenredner nicht verdrängt. Das ist die „ohne Leidenschaft“. I wurde nicht wieder gespielt; I sehr möglich, trotzdem ich der Beschäftigung, wie gelang, nicht zu mühen übrig. Also was will Herr Auerndorfer davon träumt er seine große Seele in Seinerweltigen an seine Vortwoische ausl.

Haben vielen Rassen so gut gefallen, daß sie sich nicht mehr von ihnen trennen wollen. Untergebracht sind, wie schon verschiedentlich mitgeteilt, die Truppen der 10. sibirischen Regiments aus Omsk verständig und bis erkrankt vor all die Einrichtungen, wie Pferdepässe, Wägen, Säcken, Weichräume, alles dicht vor dem Feinde, unter der Erde. Andere Regimenter sind ähnlich, bald besser, bald schlechter untergebracht. Daß in den Erdhöhlen Oefen stehen, die ununterbrochen brennen, habe ich ebenfalls schon mitgeteilt. Eine „brennende“ Frage ist hier die der Beschaffung von Heizmaterial. Holz gibt es nicht, aber der Kaolin reicht noch auf 2 bis 3 Monate. Daß hier gestoren wird, ist selbstverständlich. Aber wo? Auf Kosten, auf Patrouillen, für, da, wo ein Soldat freier. Den Ausweg geben schließlich die Krankenträger hier wie überall und ich weiß aus gar verlässiger Quelle, daß die Krankenträger niedrig, die Inspektionskosten minimal sind.

Nicht ganz so gut ist es mit den Kranken und Verwundeten im Hospital bestellt, aber die Versorgung, sie wären schlecht versorgt und gepflegt, ist auch hier ungenügend. Schlimm war es anfangs, während der ersten Tage nach den Riesenfeldzügen, als Tausende und Tausende vom Kampfpfad kamen und man die eine Abteilung noch nicht hatte befristet und unterbringen können, wenn bereits die zweite anlangte.

Als schwächerer Punkt im jetzigen ganzen Kriegseinsatz mir, nach allem was ich gesehen und gehört habe, so sonderbar das zunächst klingen mag, der Verwundetentransport. Verständlich und schon eingerichtete Züge erscheinen hier als Spielzeug, als Quasimodo. Die benutzten Züge sind „Wämbuden“, in aller Eile hergerichtete Güterwagen, die niemals gründlich gereinigt sind. Man bestreut die Wände ein wenig mit Karbol — das ist alles! Die Folge ist, daß wenn einem Verwundeten im Lazarett der erste Verband abgenommen wird, so fallen bei jeder Umdrehung der Räder Scharen von allem möglichen Ungeziefer heraus! Das weitere brauche ich nicht zu schreiben. Alle Ärzte sagen es einem! Ferner haben Verwundete in diesen Waggons, oft Leute mit schweren Rückenverletzungen und Kopfverletzungen oft nicht die geringste Aufmerksamkeit, so ein solcher ganzer Zug (1) 1—2 Ärzte, 2—3 Schwestern und ein paar Krankenträger hat, wo die Waggons mit 40—50 Mann, 15 bis 25 Verwundeten belegt werden! Und da drinnen tauchen sich nun die Leute und verdrängen ihre Notdurft! Die Luft ist erstickend; der Mann dunkel — Lichter, Laternen gibt es zum Teil nicht. Ein schwache Lokomotive schleppt mühsam den langen Zug und bei all dem vielen Abhalten und Rangieren erfolgen derartige Stöße, daß die Kranken auf Stroh Liegen, die bei der geringsten Bewegung Schmerz empfinden, oft marst- und beinerschütternd fürchten!

Endlich langt der Zug auf der Station an. Hier soll laut telegraphischer Befehle das Mittagessen bereit sein. Da stellt sich heraus, daß der Bahndienst nicht innegehalten ist u. der vorhergehende Zug der 7—8 Stunden hier gelegen hat, alles Mittagessen für seine Verwundeten gebraucht hat. Es ist einfach schrecklich! Kein Wein, nicht einmal heißes Wasser ist zu haben! Man fährt weiter, ebenfalls mit Verspätung. Die Folge ist, daß alles in Unordnung kommt, daß die Verwundeten oft zweimal die ungewohnten Stunden kein Essen bekommen! Das ist eine Tatsache, die von allen russischen Ärzten und barmherzigen Schwestern bestätigt wird!

Ein weiterer schwacher Punkt der russischen Armee, mehr interne Art, ist der Umstand, daß die wiederhergestellten Mannschaften nicht zu ihren früheren Truppenteilen, sondern zu überzähligen Kommandos oder stark gelichteten Regimentern kommen. Daraus erwachsen vielfach Unzufriedenheiten.

Der allergrößte Punkt schließlich soll die Versorgung für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Krieger sein. Die Lage der Hinterbliebenen eines im Kriege gefallenen Soldaten, der bis dahin der einzige Ernährer war, ist derart, daß man es nicht niederschreiben kann. Durch einen Unabwieslich des Jaren erhalten sie nämlich schon im Voraus ein Drittel der Pension; was die Folgen sind, liegt auf der Hand. Dieses Drittel beträgt für die Familie eines Leutnants 25—40 Rubel und ist natürlich nicht imstande, sie zu ernähren. Vieles für die Gemeinden herankommt, weis ich nicht.

Endlich ist man hier mit der Verteilung der militärischen Anordnungen durchaus unzufrieden.

## Haus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Januar 1905

### Aus der Stadtratsitzung

vom 12. Januar 1905.

(Mitgeteilt vom Bureauverwalter.)

(Schluß.)

Vergeden werden:

- a) Die Erstellung der Ladensperrenkonstruktionen beim Umbau des Kaufhauses:
  - Zos I an Jakob Loh und Sohn hier,
  - Zos II an die Akt.-Ges. für Eisen- und Broncegießerei vorm. Pfaff hier,
  - Zos III an Josef Song hier.
- b) Die Ausführung der Pflasterarbeiten am Kaufhaus an Schloßstraße Josef Sattig hier.
- c) Die Lieferung je einer der beiden transportablen Schulbauten für die Oberreal- und Reformschule den Firmen Deutsche Handbo-Gesellschaft Widmann u. Reglin und Benedikt Schöne in Berlin.

Der Vertrag mit der Danabroder Maschinenfabrik N. Lindemann wegen Lieferung einer hydraulischen Räderpresse für die Straßenbahn wird genehmigt.

Weber die Beschaffung von 12 weiteren Anhängewagen sollen Offerten eingeholt werden.

Die Anschaffung eines Kraftzählers von 300 Amp. für das Jährl. Elektrizitätswerk wird genehmigt.

Übertragen werden:

- 1. Eine Zeichnerstelle beim Gas- und Wasserwerk für die Bearbeitung der Projekte über Erweiterung des Wasserwerkes dem Techniker Philipp Fritsch hier.
  - 2. Die Heizstelle in der neuen höheren Mädchenschule dem bisherigen Heizer des Rosengartens, Stefan Horstler.
- Der Bureauverwalter Ludwig Heim wurde mit Führung der Buchführung des Wasserwerks Lindenhof beauftragt.
- Die Grundzüge über die Urlaubsbewilligungen werden nach Antrag der Gehaltskommission ergänzt.
- Die Wahl des Schlossers Karl Fritsch zum Vorsitzenden, sowie des Schneiders Martin Nech zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Lohnarbeiterausschusses des Straßenbahnbaus ist bestätigt worden. Zur Kenntnis gelangen:
- 1. Das Programm des „Jenerio“ große Arzenei-Gesellschaft Mannheim, 1. B. für die Saison 1905.
  - 2. Einladungen:
    - a) Zu dem Winterfeste der Deutschen Generalschule Verband Mannheim im großen Saalbauhalle, am Samstag, den 14. ds. Mts.
    - b) Zu der Weihnachtsfeier des Lehrlingsvereins des Kaufmannischen Vereins im kleinen Saale des Turnvereins, am Sonntag, den 15. ds. Mts., nachm. 4 Uhr.
    - c) Zu dem Weihnachtsfest der Damenvereine, Vereinshaus und Gesangsvereins im Vereinslokal des Rosengartens, am Sonntag, den 15. ds. Mts.

Zum Besuche der beiden letzten Veranstaltungen werden Delegierte des Stadtrates bestimmt.

Dem Vorstand der Frauenvereine in Ludwigshafen a. Rh. werden auf Ansuchen zur demnächstigen Veranstaltung einer musikalisch-dramatischen Aufführung, deren Teilnehmer dem Fonds zur Gründung einer humanen Institution in Ludwigshafen zuzuführen soll, einige Dekorationsstücke und Neuheiten aus dem Theaterfundus leihweise überlassen.

Die Sitzungen des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts werden künftig im alten Stadtratslokal, Mathias, Zimmer Nr. 16 abgehalten. Verzeihung werden 7 Baugesuche nach den Anträgen der technischen Kommission.

Einem Besuch um Freigabe der westlichen Schloßdurchfahrt für Radfahrer wird aus Grund der Verkehrssicherheit die Zustimmung verweigert.

Für die Ernennung von Schöthern bei Zeuchenerlösen werden Hr. Bezirksamt Vorschläge unterbreitet.

Nach Mitteilung der Hr. Staatsanwaltschaft hier wurde der Tagelöhner Josef Schmalz wegen der am 1. Juli 1904 im Spital für Augenkrankheiten, woselbst er sich als Patient befand, verübten Selbstverletzung und Selbstschädigung durch Urteil der Strafkammer Mannheim zu 1 Jahr 7 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Seitens der Armenkommission wurden im Monat November u. J. folgende Unterstützungen bewilligt: 1. Vorauszahlungen an 949 Familien und Einzelpersonen 14 904,45 M.; 2. aus Gefängnis 402,80 M.; 3. Pflegegelder für arme Kinder: a. in Familien: 140,18 M.; b. in Anstalten: 5598,18 M.; 4. Naturalunterstützungen: Wert 8904 Mts., Suppe 37 830 Portionen; 5. Verschiedene Meldeausgaben.

Übertragen wurde dem Oberamtssekretär Karl Friederich in Jahr unter Befassung dieses Titels die Stelle eines Zentralinspektors bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.

Ernannt wurde Wasser- und Straßenbauinspektor Friedrich Siebert in Offenbach zum Vorstand des Wasser- und Straßenbauinspektion Labr.

Verlesen wurde Regierungsbeamter Josef Schwärz in Waldshut zur Wasser- und Straßenbauinspektion Offenbach.

Der 1. Obermeister im Handwerkskammerbezirk Mannheim fand am letzten Mittwoch im Saale des Hotel „Tannhäuser“ in Heidelberg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Beratung des Lehrlingswesens, insbesondere die Forderung der Lehrlingsrolle und die Abnahme der Gesellenprüfung; 2. Besprechung der Angelegenheiten betreffend Unterstützung über die Durchführung des Handwerksrechts. Mit 8 Ausnahmen waren sämtliche Annahmen des Beschlusses durch die Obermeister oder Stellvertreter vertreten; auch der Staatskommissar der Handwerkskammer, Herr Georg Anton Keff aus Mannheim, sowie der Gesamt-Vorstand und die in Heidelberg wohnenden Mitglieder der Kammer wohnten den Verhandlungen bei. Vom 1. Punkt der Tagesordnung wurde nach lebhaftem Diskurs auf den Vorschlag des Referenten, Herrn Kammersekretär Hauser, beschlossen, daß die Handwerkskammer einheitliche Formulare für die Lehrlingsrollen bearbeiten und herstellen läßt die dann den einzelnen Innungen zum Selbstkostenpreis abgegeben werden; auch die Formulare, welche bei der Gesellenprüfung von den Bezirksprüfungsausschüssen der Handwerkskammer, namentlich diejenigen für die Protokolle, fertig zu werden, sollen den Innungsprüfungsausschüssen zur Verfügung überlassen werden. Beim 2. und wichtigsten Punkt erstattete Kammersekretär Hauser ein eingehendes Referat über die vom Reichsamt des Innern in Berlin aufgestellten Fragebogen und betonte die Wichtigkeit einer gewissenförmigen Beantwortung derselben. Die Verhandlungen, die von den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Stadtrat Leohard Mannheim geleitet wurden, namentlich die Erläuterung und Beratung der einzelnen Fragen, nahmen nahezu 8 Stunden in Anspruch. Nach dieser Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt, bei welcher u. a. der Vorstand für das Rechnungsjahr 1905/06 aufgestellt, sowie die Tagesordnung für die am 24. ds. Mts. stattfindende Kollektorsammlung festgesetzt wurde. Im Anschlusse an das verlesene Protokoll der letzten Sitzung wurde mitgeteilt, daß gegen mehrere Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge nicht angemeldet und es unterlassen haben, die gesetzlich vorgeschriebenen Lehrverträge ordnungsmäßig abzuschließen, angemessene Geldstrafen beantragt und durch die zuständigen Gerichte, Bezirksämter auch verhängt wurden. Ingleichen wurden wegen unbefugter Führung des Meistertitels einige Handwerker bestraft bzw. denselben die Führung dieses Titels untersagt. Verschiedene gewerbliche Bereinigungen erhielten zur Bewahrung von Vorbehaltsrechten für die Meisterprüfung die üblichen Zulässe. Die Genossenschaft für Holzbearbeitungsgewerbe u. s. w. in Mannheim erhielt einen Beitrag zu den Einrichtungskosten einer Bedienung, daß die Statuten, Dienstleistungen etc. an die gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks auf Wunsch verabsichtigt werden.

Genossenschafts-Vortrag. Wir machen unsere Leser auf die in der letzten Nummer erschienene Einladung zu der Mittwoche, den 18. ds. Mts., halb 9 Uhr abends, im Nibelungenlokal des Rosengartens stattfindenden Versammlung aufmerksam, in der Graf Paul von Doenbroeck einen Vortrag über „Maffectum und Papsttum“ halten wird.

Der hiesige rührige Bezirk des Vereins für Handlungs-Kommission von 1888 (Kaufmannischer Verein) zu Hamburg verleiht jedes das Programm pro 1905, aus welchem zu ersehen ist, daß, wenn der Bezirk auch in Anbetracht der besonderen Verhältnisse anlässlich des im Oktober stattfindenden 10. Stiftungsfestes von einer größeren Hinterlassenschaft abhandeln nimmt, daß mehrere Veranstaltungen vorgesehen sind u. a. zwei Familienabende und ein Ausflug nach Rastatt a. O. Auch werden in diesem Winter wiederum Vorträge aus dem Mitgliederkreis über sozialpolitische und sozialwissenschaftliche Thematika an den Vereinsabenden (Donnerstag abends im Hotel Victoria) gehalten werden.

Gabelberger Stenographen-Verein. In der jüngsten Vereins-Versammlung hielt der Vorsitzende, Herr Henl einen Vortrag über „Die Stenographie im Dienste des Kaufmanns“, in dem er nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Schrift die Rührer durch ein großes kaufmännisches Gezeirle führte und bei allen Parteien die Vorteile beleuchtete, welche aus der Vertonung der Schnellchrift erwachsen. Herr Noos hielt das übliche Jahresreferat. Der Plan, eine gemeinschaftliche Gabelberger-Feier mit den andern hiesigen und Ludwigshafener Vereinen zu veranstalten, wurde aufgegeben werden, weil im Februar ein geeigneter Lokal nicht mehr frei ist. Dagegen soll auf Einladung des hiesigen Vereins eine kleinere Feiernacht am 19. Febr. an letztem Ort abgehalten werden. — Demnächst beginnen neue Anfängerkurse, wozu Einladungen verschickt wurden. Anmeldungen werden für Mittwoch oder des abends mündlich im Vereinslokal im Cafe zur „Oper“, O 3, 21 entgegen genommen.

Der hiesigen Familien-Verein für morgen Sonntag, abends von 8 Uhr 11 bis 11 Uhr 11 (Saalöffnung 7 Uhr 11 Min.) im Nibelungenlokal des Rosengartens wird Karten à 1 Mark erhältlich laut Anmerk in der Expedition des „Mannheimer Tagelohs“, in den hiesigen Nibelungenlokalen, ferner im „Saberred“, O 4, 11, sowie bei den Herr. Kassamitgliedern. — Auf Wunsch werden die Karten zugestellt. Abends an der Kaffe stehen die Karten M. 1,50. Ein niederländisches Carnevalsstückes Konzert für Familien ist zu erwarten, das die Besucher gewiß bezaubern wird.

In Schwabenstraße gefallene badiische Soldaten. In dem Gefecht von Och-Radatz fiel ein Sergeant Bruno Vär aus Nidberg (früher Infanterieregiment Nr. 169). Der im gleichen Gefechte gefallene Reiter Korba aus Kappel diente früher beim 1. Bataillon

1erregiment Nr. 68 in Lehr. Korba hat sich erst lehtes Späthjahr zur Schulgruppe gemeldet.

Im Apollotheater finden morgen Sonntag die letzten zwei Vorstellungen des jetzigen erfolgreichen Ensembles statt. Die Direktion erlaubt uns, zu betonen, daß das ganze Programm in beiden Vorstellungen abgewandelt wird und daß nachmittags helle Preise festgesetzt sind. Montag den 16. Januar debutiert ein vollständig neues Ensemble.

Kaiserpanorama, D 3, 13. Ein hochinteressanter Besuch von Port Arizur und deunahme Reife durch Korea. Naturstudien vom Kriegskampfab. Zweifellos wird diese aktuelle Serie, welche von morgen Sonntag ab zur Ausstellung gelangt, überall große Interesse hervorrufen.

Die hiesigen Arbeiter sind beim Stadtrat wegen Obhaltungsaufbesserung vorkühn geworden. Zu einer Eingabe mit aus überlicher Begründung ersuchen sie, nach der „Stimmstimme“, um folgende Abänderung des jetzigen Lohnklassenraris:

Klassensätze der Arbeiter:

Klassensätze der Arbeiter:			
A.	B.	C.	D.
4,00 M.	3,80 M.	3,50 M.	3,20 M.
Höchsthöhe:			
5.— M.	4,60 M.	4,30 M.	4.— M.

Die Aufbesserung beträgt in jeder Klasse 80 Pfa. nach dem ersten und 10 Pfa. nach jedem weiteren zurückgelegten Dienstjahr bis zum Höchstlohn.

Musikdirektor Handloser v. Wie bereits kurz gemeldet, ist der Dirigent der Kapelle der 114er in Lunz, Herr Musikdirektor Handloser, am letzten Donnerstag gestorben. Der Dahingeliebte, welcher sich auch in Mannheim durch seine vorzüglichen Konzerte einen Namen gemacht hat, war, wie wir einem Nachruf der „Kont. Zg.“ entnehmen, geboren am 18. Februar 1846 zu Mandag (Niederrhein), trat am 8. Mai 1864 als Dreißigjähriger in die 2. Bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 ein und wurde, nachdem er die Charge als Hobos durchlaufen hatte, am 20. August 1872 beim 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 Stabskapellmeister. Am 18. Sept. 1881 folgte die Ernennung zum Kapellmeister, am 14. März 1895 die zum Kapellmeister. Der Verlebte, der die Feldzüge 1866 und 1870—71 mitmachte, besaß eine große Anzahl Orden und Ehrenzeichen. Mit Herrn Handloser ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, ohne welche sich die heutige Generation die Stadt Mannheim und deren musikalisches Leben gar nicht denken kann. Er hat die Stadt in Sachen der musikalischen Darbietungen auf eine Höhe gehoben, auf der sie kaum von einer andern Stadt gleichen Umfangs erreicht wird. Aber auch in der Schweiz wurde Handloser mit seiner trefflichen Kapelle gern gesehen. Sein größeres Fest war in den letzten Jahrzehnten meist denkbar, zu dem nicht die Festmusik aus Mannheim verschrieben worden wäre; die reiche Sammlung kostbarer Werke, die Herr Handloser von Schweizer Reisen nach Hause gebracht hat, ist das bereicherte Ergebnis für die Dankbarkeit und Verehrung, welche die Schweizer dem vorzüglichen Musiker und dem liebenswürdigen Menschen entgegenbrachten. Handloser wurde im November von einer schweren Darmkrankung befallen, die am 10. Januar eine wiederholte Operation nötig machte. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag traten sehr schwere Lungenkomplikationen auf und die am Donnerstag nachmittags den Tod herbeigeführt haben. Die Operation hatte befruchtet, daß es sich um einen vorgeschrittenen Fall von Darmkrebs handelte.

Verhaftung von Falschmünzern. Wie wir hören, wurden vor einigen Tagen zwei hier zugezogene Personen unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet. Es wurden bei ihnen eine Anzahl falscher Einmarkstücke gefunden. Um die Verhafteten des ihnen zur Last gelegten Delikts jedoch vollständig zu überführen, fehlten noch die zur Anfertigung der Falschmünzen notwendigen Handwerkszeuge, welche man trotz eifriger Nachforschungen nicht aufzufinden vermochte. Zufällig nahm nun gestern Nachmittag ein Beamter auf dem Handgepäck-Bureau des hiesigen Hauptbahnhofs eine Revision der seit längerer Zeit dort aufbewahrten Gegenstände vor, um die Adressen der Abgeber der betreffenden Gegenstände zu ermitteln. Bei der Öffnung eines dieser Gepäckstücke entdeckte der Beamte eine große Anzahl Gegenstände, die zweifellos zur Herstellung von falschen Geldstücken dienen. Der Beamte benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, welche bald ermittelte, daß man in dem Fund die seither vergeblich gesuchte Werkstatt-Einrichtung der verhafteten Falschmünzer erhalten hatte.

Hoteldiebe reiben in der letzten Zeit in Mannheim ihr Unwesen. So wurden diese Woche in zwei hiesigen im Innern der Stadt gelegenen Hotels von noch unbekannter Seite die in den Fremdenzimmern befindlichen Handlöffel der Reisenden erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Trotz eifriger Nachforschungen war es bis jetzt noch nicht möglich, der Täter habhaft zu werden.

## Aus dem Großherzogtum.

Reich, 15. Jan. Heute vormittag kürzte der schon mehrfach geistesgeschichtlich gewogene verheiratete Landwirt Karl Mohr vom Scheurepfehl herab und erlitt dabei aufeinandertreffender innerer Verletzungen. Mohr zeigte in der letzten Zeit wieder mehrfach Spuren von Geistesgekräft.

Gothenheim, 13. Jan. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, einen Teil des lehrreichen Sparrassen-Überlassung zu einem Fond für einen späteren Heilanstalt zu verwenden, welche letzterer einer gründlichen Sänderung bedarf. Der Antrag auf Abschaffung des Schulgeldes, der eine 1/2 Mehrheit erfordert, wurde mit 86 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde das Gelände an der Karlsruherstraße gegen den Baubau, auf dem eine schöne Gartenanlage geschaffen werden soll, freigegeben. Die Abschaffung der Nachwächter und Anstellung eines 4. Polizeidiener, sowie die Gebaltsregelung der Polizeidiener wurden ebenfalls genehmigt.

Wittlich, 14. Jan. Gestern in der Wittlichstunde erzählte sich in seiner Wohnung der weithin bekannte Gastwirt und Weinhandler zum Hirschen, Gg. Engelhorn hier, ein Mann in ausser Verhältnissen und Mitte der vierziger. Er hat vor einem Vierteljahr seine Frau durch den Tod verloren. Das Motiv ist offenbar die Schwermut. Allgemeines Mitleid wendet man den sieben Kindern zu, die Engelhorn zurückläßt. — Unser Ort kommt nun nicht mehr aus der Aufregung heraus seit einem halben Jahre. Im letzten Sommer zwei große Brände, der Zeit Ursache über Erbschuß der Gemeindegemeinschaften auf 50 Pfg., ein hier nach nie erzielter Tod; all dies läßt die Gemüter gar nicht mehr ruhe zur Ruhe kommen.

Heidelberg, 13. Jan. Die hiesige freie Studentenschaft geht sich sehr tüchtig, um ihren Angehörigen Vorteile aller Art zu verschaffen. So hat sie im „Noten Namen“ einen akademischen Mittagslokal zu 4,60 M., 4,80 M. und 1,00 M. eingerichtet, desgleichen ein Wädrum für Angebote und Nachfrage nach Wädrum zu herabgeleiteten Preisen, ferner ein Arbeitsamt, das Unterrichtsnummern und sonstige geistige Arbeit vermittelt. Auch eine Spielabteilung hat sie begründet, die namentlich das edle Schachspiel spielt. — Gestern wurde hier ein Verein der Haus- und Grundbesitzer nach einem Vortrag des Herrn Revisor Reiter in Karlsruhe gegründet. Dem provisorischen Vorstand gehören Hausbesitzer aus allen Stadtteilen an. Eine gewisse Ebene, in den

Verhandlung eingetreten, war bei manchen von ihnen nicht zu ver-

Wochen. Nicht wenig erkaunt ist das Publikum darüber, daß Herr

Platz, Hessen und Umgebung.

Wandau, 14. Jan. (Telegr.) Die halbamtliche

Wandau, 14. Jan. (Telegr.) Die halbamtliche

Sport.

Nordische Skisport. (Stockholmer Sportwoche 4.—12. Februar

Tagesordnung

für die Schönergerichteungen im 1. Quartal 1905:

Montag, 16. Januar:

Vormittags 9 Uhr: 1. Gerhard, Ludwig, Landwirt

Dienstag, 17. Januar:

Vorm. 9 Uhr: 4. Mohr, Jakob, Händler aus Ruffenthal

Mittwoch, 18. Januar:

Vorm. 9 Uhr: 6. Schulle, Adolf, Friedeich, Vorderbesitzer

Donnerstag, 19. Januar:

Vorm. 9 Uhr: 9. Erbacher, Hermann, Dienstknecht aus

Freitag, 20. Januar:

Vorm. 9 Uhr: 12. a) Heuser, Johann Jakob, Händler von

Samstag, 21. Januar:

Vorm. 9 Uhr: 18. Haubmann, Friedrich Jakob, Kauf-

Montag, 23. Januar:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim, Spielplan.

Musikverein. Das am nächsten Dienstag stattfindende Konzert

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Konstantinopel, 14. Jan. Der Kaiser und der Groß-

Leipzig, 14. Jan. Der partielle Ausbruch im

Bern, 14. Jan. Heute nacht erschoss sich auf dem Ball der

Brüssel, 14. Jan. Gegenüber den Gerichten, die von

Paris, 14. Jan. In Frankreich veranstalteten am

Petersburg, 14. Jan. Durch tschechischen Erbkönig

Belgrad, 14. Jan. Die hier lebenden Komedianten

Wien, 14. Jan. In Philadelphia verhaftete die

Jena, 14. Jan. Aus Anlaß des Ablebens Adels

Der Zustand in Deutsch-Schweiz.

Essen (Ruhr), 14. Jan. Die Forderungen der

Essen, 14. Jan. Die Sitzung des Vereins

Sergius das Poetikon Alexanders III. am Androsbande, auf der

Der Arien.

In den Karaken bei der Wahlmännung.

Petersburg, 14. Jan. Unlängst bestimmte ein kaiser-

Ein Tagesbefehl des Kaisers.

Petersburg, 14. Jan. Folgender Tagesbefehl erging an

Berlin, 14. Jan. Offiziell wird mitgeteilt: Für das

Tokio, 14. Jan. Von der Garnison von

Tokio, 14. Jan. (Reuter.) Das japanische Torpedoboot

Verantwortlich für Volant: Oberbaurat Dr. Paul Garm,

für Krustleton und Kunst: Fritz Koster,

für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schafel,

für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Kipf

Druck und Verlag der Dr. G. Gons'chen Buchdruckerei.

Der lauteste Ruf vom strandenden Schiff



verhallt oftmals ungehört, weil ihn im Brausen der Brandung

1. Jahrbuch der Pharm. gegen Ungeheuer



Darmstädter Möbelfabrik

und Kunstsalon O. m. h. H. Grossh. Hesssche Holzlieferanten.

Volkswirtschaft. Mannheimer Handels- und Marktberichte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 13. Jan. Die Bitterung gegen den Winter, Arbeiten in letzten acht Tagen in den Weinbergen zu verrichten. Bei dem milderen Wetter wurde mit dem Schneiden des Rebholzes wieder fortgesetzt.

In Baden hat der Umsatz in neuen Weinen in allen Weinregionen, wo mittlere Gewinnde erzielt werden, fortgesetzt ein recht lebhaftes. Auch bessere Sachen waren fortgesetzt gefragt.

Neue Reichsbank-Anteile. Bezüglich der Begebung von 80 000 Stück Reichsbank-Anteilen bringt das Reichsbank-Direktorium zur Kenntnis, daß der Austausch der vollgezählten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank vom 1. Februar bis einschließlich 25. März stattfinden wird.

Die Gründung der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. schreibt das „V.“: Nachdem die Rheinische Kreditbank sich den Kongress der Deutschen Bank vor kurzem angeschlossen hat, ergab sich für die Diskontogesellschaft die Notwendigkeit, sich nach einer anderen Verbindung in Mannheim umzusehen.

In Rheinheffen wurden in Alzen, Gauweinsheim, St. Johann, Sprendlingen und Wallertheim 1904er zu R. 290-320, 1903er zu R. 325-350, in Erbesheim, Wolfshelm, Stadden, Nieder- und Ober-Gaulheim, Jugenheim, Wöllheim und Widenheim 1903er zu R. 310-340, 1904er zu R. 275-315, im Ingelheimer Grunde 1904er zu R. 330-380, 1903er bis zu R. 400, in Wildersheim, Ober- und Nieder-Ingelheim 1903er Frühburgunder Rotweine zu R. 780-850, 1902er zu R. 900-1150, in Wingen 1903er zu R. 375-325, 1904er zu R. 290-320 und in Grünhald und benachbarten Orten 1904er zu R. 320-370, Rotwein zu R. 200-220 und 1903er zu R. 240-270 bezw. R. 225 bis 285 die 1000 Liter in andere Hände über.

Im Elsaß wurden in der Weisenburger Gegend, im Strahburger Landkreise, im Bellerthal, in der Schleifstadter Gegend, im Barreer Canton und in der Rosskopfend 1904er zu R. 13-18 1/2.

Obelweine bis zu R. 24, 1903er zu R. 13 1/2-15 1/2 und im Oberelsaß 1903er zu R. 15-20 und 1904er zu R. 17-22 und Ausleseweine bis zu R. 36 die Ohm an den Mann gebracht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 13. Jan. Der süddeutsche Obstmarkt behielt auch in der abgelaufenen Woche noch lebhaften Verkehr. Das Hauptinteresse des Handels beanspruchten neben Äpfeln auch Birnen. Die Umsätze waren ziemlich bedeutend. In Baden wurden in der Bobenstegengend Äpfel zu R. 4,50-7, Birnen zu R. 4,75-7,50, in Freiburg, Mühlheim, Breisach, Offenburg und Bühl Äpfel zu R. 5-9, Birnen zu R. 5-10, Baumäpfel zu R. 12,75-13, Kaffonien zu R. 14,75-15,25, in Gernsbach, Raßau, Pforzheim, Durlach und Bruchsal Äpfel zu R. 4,75-9, Birnen zu R. 5-10, in Rosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim Birnen zu R. 4-8, Äpfel zu R. 5-8 und in der Heibelsberger Gegend und an der Bergstraße Tafeläpfel zu R. 9-13, Tafelbirnen zu R. 10-13,50, Baumäpfel zu R. 13,50 und Kaffonien zu R. 15-16 die 50 Kilo gehandelt.

Neue Reichsbank-Anteile. Bezüglich der Begebung von 80 000 Stück Reichsbank-Anteilen bringt das Reichsbank-Direktorium zur Kenntnis, daß der Austausch der vollgezählten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank vom 1. Februar bis einschließlich 25. März stattfinden wird.

Die Gründung der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. schreibt das „V.“: Nachdem die Rheinische Kreditbank sich den Kongress der Deutschen Bank vor kurzem angeschlossen hat, ergab sich für die Diskontogesellschaft die Notwendigkeit, sich nach einer anderen Verbindung in Mannheim umzusehen. Ihre Wahl konnte auf keine geeignete Firma fallen, als das Haus Ladenburg u. g. Dieses gehört zu den ältesten und angesehensten Bankfirmen Deutschlands. Seitdem derselbe werden sich die Inhaber des Hauses Ladenburg nicht entschließen haben, ihre Selbstständigkeit aufzugeben, und so kann schon aus diesem Grunde angenommen werden, daß die Diskontogesellschaft sich bei dieser Transaktion zu erheblichem Entgegenkommen hat bereithalten lassen.

Wie die „Rhein. Zig.“ meldet, sollen außer den gestern genannten Herren noch weitere in den Aufsichtsrat der Süddeutschen Diskontogesellschaft eingetreten sein die Herren Ernst und August Ladenburg vom Bankhaus E. Ladenburg in Frankfurt; ferner sei in Aussicht genommen, daß Herr Ernst Ladenburg in Frankfurt a. M. in den Aufsichtsrat der Berliner Diskontogesellschaft eintritt.

Die Maschinenfabrik König u. Bauer in Würzburg wurde in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 2 723 000 M. umgewandelt. Die Gesellschaft hat sich am 1. d. M. in Würzburg gegründet. Die Gesellschaft hat sich am 1. d. M. in Würzburg gegründet. Die Gesellschaft hat sich am 1. d. M. in Würzburg gegründet.

Mannheimer Effektenbörse vom 14. Januar. (Diskontierter Bericht.)

Auch heute zeigte die Börse sehr stille Haltung und kamen nur kleinere Abschlüsse zustande. Devisen- und Aktienmarkt blieben ruhig. Die Börse zeigte sehr stille Haltung und kamen nur kleinere Abschlüsse zustande.

Table with columns for 'Pfandbriefe', 'Städteanleihen', 'Obligations', 'Banks', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Brauereien'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Banks', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Brauereien'. Lists various financial instruments and their prices.

Large advertisement for 'Der Versuch!' (The Experiment) featuring 'Somatose' (Fleisch-Eiweiss) and 'Kramp's Unterpreisposten'. Includes text about health benefits and product details.

Eliche's

Liefert nach allen Verfahren für Industrie u. Gewerbe in feiner Ausführung



Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik und Graphische Kunstanstalt Sachs & Cie, Mannheim

Just Schiele 0 2, 9 Kunststrasse, Telephon 2810. Musik-Verleihhandlung

Tagesordnung zu der am Donnerstag, 19. Jan. 1905, vormittags 9 Uhr, stattfindenden Bezirksrats-Sitzung.

- 1. Z. S. des Johann Jakob... 2. Bericht des Karl... 3. Bericht des Heinrich... 4. Bericht des... 5. Bericht des... 6. Bericht des... 7. Bericht des... 8. Bericht des... 9. Bericht des... 10. Bericht des...

Feinste Molkerei-Erzeugnisse Vollmilch frei in's Haus per Liter 18 Pfg. Feinste Tafelbutter p. Pfd. Mk. 1.20. B 5, 5 • Telephon 3636.

Beckmann B 5, 5. Telephon 3636.

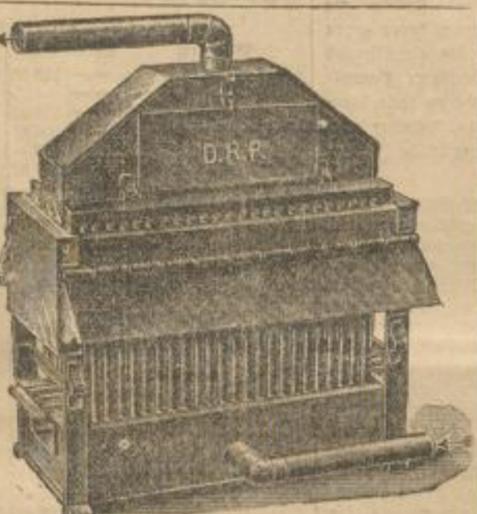
Kloss & Foerster Sekt Rotkappchen.

Josef Blum, D 1, 13. Tel. 2787.

Spezialität: Rein-Aluminium-Kochgeschirre. Spezial-Ausstauergeschäft für Haus- und Küchenbedarf.

Café Goldner Stern B 2, 14. B 2, 1

Dem verehrten, hiesigen Publikum zur gef. Nachricht, daß mein Café während der Saison...



Hildastr. 1a, Hafenstr. 6, Neubau D 4, 15... Hilddr. 1a wurde mit 100 Grad Celsius getrocknet...

Verloren

ne Damen-Montreiohr... 10. Damen-Montreiohr...

Masken.

Berühmte Damenmasken... unter einer originalen...

Herrenschäfte

Erstklassige... 2. kl. best. Frack...

Zukunft

Kapitalist... Kapitalist...

Zu verkaufen.

Jagdabteilung.

Gelegentliches... Gelegenliches...

900er Pfälzer... 900er Pfälzer...

Mineralbännen

Allein-Verkauf

Jagdhande

Wichtig! billige Hunde!

Den ich Doque

Stellen suchen

Kauf 1. Februar... Kauf 1. Februar...

Bureauhilfsstelle

Neujahr... Neujahr...

Gute Köchinnen

Lehrlingsgesuche

Stellen suchen

Selbständiger Kaufmann

Dirigenten

Beleuchtungs-Reklame

Wohnung

Möbl. Zimmer

Drei gut möblierte Zimmer

Große Wirtschaft

Magazine

Einzelne Arbeiterinnen

Einzelne Arbeiterinnen

Zu vermieten.

Elisabethstr. 8, 2 Zimmer u. Küche...

Einverm. 37

2. und 4. Etod, je 5 Zimmer...

Lehrlingsgesuche

Stellen suchen

Selbständiger Kaufmann

Dirigenten

Beleuchtungs-Reklame

Wohnung

Möbl. Zimmer

Drei gut möblierte Zimmer

Große Wirtschaft

Magazine

Einzelne Arbeiterinnen

Einzelne Arbeiterinnen

Mannheim E 2, 18

Haasenstein-Vogler AG

Annahme von Anzeigen

Zimmer

Socius

mit bedeutender Kapital-Einlage

Visiten-Karten

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Zwangs-Verheirathung

Möbel-Politur

Mannheim, zu vermieten

Ladenlokal

Den ich Doque

Schlafgängerlisten

nach amtlicher Vorschrift stets vorrätig in der

Dr. K. Kaaschen Buchdruckerei

General-Anzeiger, E 6, 2.









„Ich verlange das Besondere“ so sollte es in dem Postamt in welchem Durchschneiden. Und die mimosenhafte, atilligste Scheinwerferin, die sich halb ohnmächtig und gestandig gegen den breiten Zellmattenbühler lehnte, feinstig bummelhaftig fragte:

„So was und das mit! Man sollte es nicht für möglich halten! Und das im zwanzigsten Jahrhundert!“

## Vermischtes.

**Edisons Tagebücher.** Wie angeordnet und wie emächlich Thomas Alva Edison an seinen Erfindungen arbeitet, das wird manchem nur als glänzende Einfälle erscheinen können, das zeigt ein Blick in seine selbstredenden „Tagebücher“ in Polignac, einem kleinen, weitläufigen, über seine Arbeit abliegenden, wo er sich täglich abmüht, sich nach als kleine, beinahe Edison, wie eine ewige Welle, mit der Fülle dieser Tagebücher, und er hat sie gewöhnlich bis heute fortgesetzt, so daß sie ein Zeitraum von fast hundert Jahren umfassen. Die Tagebücher enthalten die wichtigsten Ereignisse der Welt, die Edison einsehen, und auch die Ergebnisse der Arbeit in Verbindung mit anderen ausgedehnten Reisen. Jede Seite der Bücher ist durchlöcherig durchgearbeitet, um auf ihren linken Wert gedrückt zu werden. Außerdem finden sich in den Tagebüchern Redewortsammlungen von Mathematikern und Edison's eigene Skizzen über jede Erfindung die er seit vierzig Jahren gemacht hat. Jede Seite der Bücher ist durchlöcherig durchgearbeitet, um auf ihren linken Wert gedrückt zu werden. Außerdem finden sich in den Tagebüchern Redewortsammlungen von Mathematikern und Edison's eigene Skizzen über jede Erfindung die er seit vierzig Jahren gemacht hat.

**Die Wälder von Bismarck.** Die Wälder von Bismarck, die in der Provinz Bismarck liegen, sind die größten Wälder der Welt. Sie sind so groß, daß sie die Wälder von Bismarck übertrifft. Die Wälder von Bismarck sind die größten Wälder der Welt. Sie sind so groß, daß sie die Wälder von Bismarck übertrifft.

**Die Wälder von Bismarck.** Die Wälder von Bismarck, die in der Provinz Bismarck liegen, sind die größten Wälder der Welt. Sie sind so groß, daß sie die Wälder von Bismarck übertrifft. Die Wälder von Bismarck sind die größten Wälder der Welt. Sie sind so groß, daß sie die Wälder von Bismarck übertrifft.

## Karussellblätter.

Was mir nicht, was nicht alle Leute wissen dürfen, das nur keine, nicht alle Leute hören dürfen, das nur oben, was nicht alle Leute wissen dürfen.

Denk nicht, was nicht alle Leute wissen dürfen, dies nicht, was nicht alle Leute hören dürfen, das nur oben, was nicht alle Leute wissen dürfen.

Bliesch ist der Menschliche Schicksal, das die Welt in sich hat, das die Welt in sich hat, das die Welt in sich hat.

## Telegrammrätsel.

Postle'sche S-ichere Striche und Punkte, entsprechen den nachfolgenden in anderer Reihenfolge angeordneten Wörtern. Ziele Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte betreffenden Buchstaben im Zusammenhang stehen, einen Satz bilden.

**Beim — Blut — Bohne — Durst — Gift —**  
**Heine — Leber — Lied — Meer — Noth —**  
**Steine — Welt.**

## Charade.

Man' d'instill, waid' ihar  
Sov' d' ih' ein  
Zemach' m'instill, ist mand'om Jahr,  
Ist, ist er m'instill,  
D' ist, ist, ist, ist, ist,  
Ist, ist, ist, ist, ist,  
Zemach' m'instill, ist mand'om Jahr,  
Ist, ist er m'instill,  
D' ist, ist, ist, ist, ist,  
Ist, ist, ist, ist, ist,

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:  
Cherbergart (D. Berber, Glat.

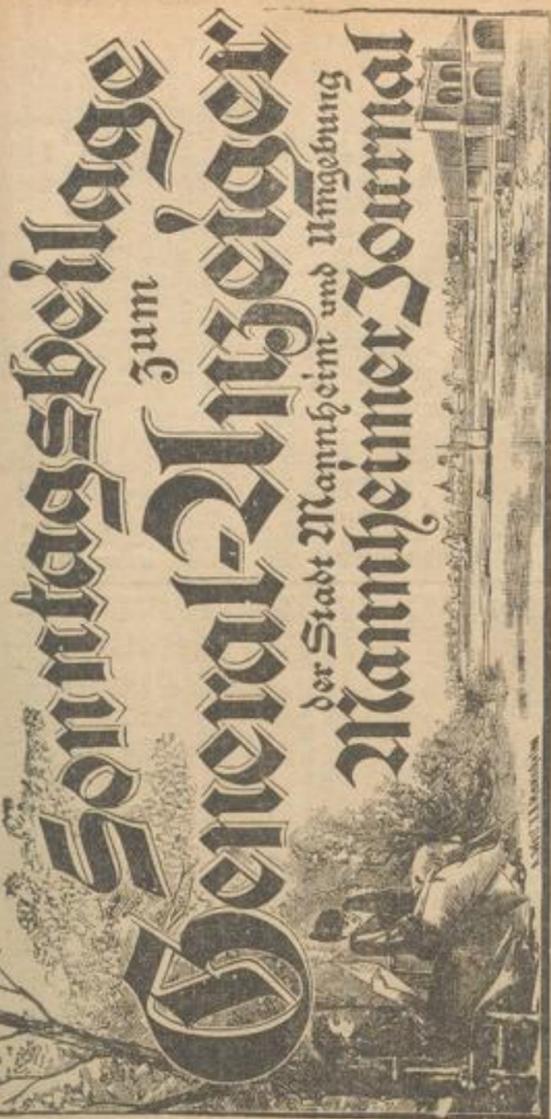
Lösung des Demogramms in voriger Nummer:  
A S G  
A I A A  
S A I I  
G A I I  
A I I O

Lösung des Karussellblatts in voriger Nummer:  
Wind, Jagd, Lafer, Gorn, Erich, Seiler, Maus, — Wilsch (L)

Lösung des Buchenrätsels in voriger Nummer:  
Mudersgalla (Neder, Gram, Erde, Auge, Reue, Ger, Kr.)

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:  
Kaisertheater.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Apfel, Mannheim.  
Druck der Dr. G. Quack'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Mannheim.



# Sonntagsbeilage zum Generalanzeiger

## der Stadt Mannheim und Umgebung

### Mannheimer Journal

Nr. 3.

Mannheim, den 15. Januar

1905.

## Familie Gorman.

Roman von Alexander Römer.  
(Nachdruck verboten.)

**Bretisch.** — Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

Entico ging nach vierzehn Tagen auf Noth und hier fort, und ihre Rolle als seine öffentlich verlobte Braut war beendet. Entico war glücklich, zu wissen, daß sie die Braut der Braut war.

geleitet, seine Rede angelehnt hatte, sich spöttisch bemerkend: „Das habe ich mir wohl gedacht.“

Entico überhörte ihren Einwand, seine Hände hingen an Maria, welche ruhig und frisch, ohne eine Spur von tieferer Gemüthsregung vor ihm stand.

„Bist Du damit einverstanden, Geliebte?“ fragte er leise. Sie nickte. Sie schenkte ihm ein Lächeln, sagte ihm sein Wort und fuhr fort: „Du bist mein, ich bin Dein, ich werde Deine sein.“

Er küßte sie herzlich. „Leure, einzig Geliebte, ich darf Dich nicht, mich wird das Bild meines lebenden Mädchens über den Augen begleiten, und Du bleibst hier und kämpfst für unsere Liebe, wenn mich Dich kommen lernen, wie Du willst bist. Du wirst die Wahrheit in diesen langen Worten finden, und wenn ich wiederkehren werde, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“

„Nimm Dir immer Geduld mit, wenn Du mich nicht findest, so wirst Du mich finden.“







10, 11, 12, 13, 14, 15

Größerer Laden

an Gewerbeschule-Neubau... an der Ecke...

Yaden zu vermieten:

E 1, 16, Planken

schöner moderner Laden... an der Ecke...

E 2, 3

schön den Planken, geräumiger Laden... an der Ecke...

neuer Laden

(mit 200qm + 20qm) an der Ecke...

zu vermieten.

Der Laden eignet sich... an der Ecke...

Bekanntlich...

Kaufmann...

Mannheim...

Kolonial-Waren

in vorzüglicher Lage

schöner

Caftladen

mit großem Magazin

4 Zimmer-Wohnung

an der Ecke...

Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM.

Elektrisch betriebene Kräne, Dampf-, Handkräne u. Hebezeuge

Complete 18815 Verlade- u. Transport-Vorrichtungen für Kohle u. dergl.

Personen-, Waren-, Bier- und Speisen-Aufzüge für elektrischen, hydraulischen und Hand-Betrieb.

Waagen für alle Zwecke.

Kolonial-Waren

in vorzüglicher Lage

schöner

Caftladen

mit großem Magazin

4 Zimmer-Wohnung

an der Ecke...

C 8, 14

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20097

F 4, 4

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20099

F 5, 1

1. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20100

G 5, 17a

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20101

G 5, 17b

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20102

H 3, 7

Wohnung, 6 od. 7 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20103

H 7, 12

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20104

H 7, 22

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20105

H 8, 32

4 große Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20106

H 9, 1

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20107

K 2, 29

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20108

K 3, 21

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20109

K 4, 16

1. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20110

L 4, 9

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20111

L 8, 1

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20112

L 10, 7

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20113

L 12, 8

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20114

L 14, 14

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20115

L 15, 15

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20116

M 2, 15b

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20117

M 7, 22, 4, St

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20118

N 5 No. 1

2. St., 4 Zimmer

U 6, 14 (Friedrichsring)

4. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20119

U 6, 29

4. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20120

Alphonsstr. 44

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20121

Augusta-Anlage 19

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20122

Mugartentstr. 54

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20123

Bläserpl. 13

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20124

Sahajaplog 9

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20125

Böckstrasse Nr. 7,

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20126

Collinstrasse 10

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20127

Collinstraße 24

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20128

Dammstr. 19a

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20129

Dammstr. 29

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20130

Dammstraße 36

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20131

Richelsheimerstr. 4

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20132

O 7, 3

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20133

P 1, 2

2. St., 4 Zimmer

Friedrichsplatz 9

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20134

Prinz Wilhelmstr. 2

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20135

Friedrichsring 2a

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

vermieten. Näb. 2. St. 20136

Gontardstr. 4

2. St., 4 Zimmer

nebst Küche zu

**Anerkannt sehr leistungsfähig** ist die Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges

# Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

**30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franco versandt.

No. 1600. Hochfeine kräftige **Herren-Nickel-Uhrkette** ganze Länge 27 cm, unter Garantie stets weisbleibend, mit Glücksanhänger (Perlmutter mit Emaille-Kleeblatt) moderne Façon, zum Preis von **1.40** per Stück franco.

Abbildung ca.  $\frac{1}{2}$  natürl. Grösse.  
 \* Nachstaben in das Perlmutter des Anhängers eingestochen kosten 10 Pfennig.  
 Versandt unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

**Garantiechein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

**Neuheit! Katze u. Maus-Vexir-Börse „Fortuna“** Die Katze auf der Mausejagd. Abbildung ca.  $\frac{1}{2}$  natürl. Grösse.

Natürliche Grösse: 10 cm breit, 7 $\frac{1}{2}$  cm hoch.

No. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Fortuna“ (genau wie Abbildung), in braunes Saffianleder, Lederfutter, 3 Fächer, Innen- u. Aussenbügel, fein verziert, zum Preis v. nur **1.30 M.** franco. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Portemonnaie beigelegt; ohne dieselbe ist keiner imstande, dasselbe zu öffnen. Zwei Buchstaben in Golddruck in das Leder eingepresst kost en 10 Fig., der ganze Name 20 Fig. ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren neuesten illustrierten Pracht-Katalog über 5000 Gegenstände enthaltend und zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl. Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir bemerken noch, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versandt kommt. Ueber 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Kraus: „Teile Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit der gelieferten Ware von Ihrer werthen Firma sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid gearbeitet und übertrifft weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführung und Preis betrifft.“ (gez.) Hugo Kraus.

# Schreibtische

## Reis & Mendle

U 1, 5, Gambriushalle.

# Hausfrauen,

die mit ihrem bisherigen Kaffeelieferanten nicht mehr zufrieden sind, werden gebeten, einen Probekauf zu machen in Kaiser's Kaffee-Geschäft und sie werden finden, dass sie nirgends besseren und billigeren Kaffee kaufen können.

## Warum?

Weil Kaiser's Kaffee-Geschäft zur rechten Zeit günstig eingekauft hat und infolgedessen in der Lage ist, bis auf weiteres seine so sehr beliebten Mischungen zu Mk. 0.60, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.90 und 1.80, trotzdem Kaffee durch die Steigerung am Kaffeeweltmarkt erheblich teurer geworden ist,

# noch zu alten Preisen

an seine verehrliche Kundschaft abzugeben.

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsfilialen in Mannheim, 54182

nur Breitestrasse T 1, 2, Bellstrasse H 9, 1, Gontardstrasse 28, Kunststrasse N 4, 11, Marktstrasse F 2, 1, Schwetzingenstr. 91, Mittelstr. 55, Jungbuschstrasse G 4, 10, Breitestrasse Q 1, 5.

## Bündelholz

bei Abnahme von mindestens 25 Bündel & Bündel 12 Pfennig frei vor's Haus, empfiehlt 20470

**Ludwig Horstmann,** Seckelheimerstrasse 52, part.

Echtes **Schwarzwälder Kirschwasser** liefert als Spezialität von 6 Flaschen an 18643 Ludwig Leidner, Obenbergl. B. Muster gratis!

## Die Monatschrift „Helios“

herausgegeben von Soennecken & Co., G. m. b. H., wird von allen Amateur-Photographen gerne gelesen, da sie dieselben reich mit Neuheiten unterrichtet und praktische Winke erteilt. Dieselbe wird gratis und franco zugesandt allen Kunden der

### Photographischen Manufactur Rich. Doppelmayr

Telephonanschluß Nr. 140. C 1, 1. Mannheim. C 1, 1. Tramwayhahnenstrasse Kaufhaus.

Dieselbst findet man: Grösste Auswahl in Apparaten neuester Konstruktion zu Fabrikpreisen. — Fachankünfte und Unterricht bereitwilligst und kostenlos. — Sorgfältigste Ausführung aller fotogr. Arbeiten: Vergrössern, Entwickeln, Copieren in den billigsten Preisen. 53-245

# Friedrich Rötter

H 5 Nr. 1, 2, 3 u. 22.

## Spezialhaus für moderne Brautausstattungen

Empfehle extra billig und in bester Arbeit:

- 32 komplette Schlafzimmer
- 60 „ Wohnzimmer
- 24 „ Speisezimmer
- 8 „ Salons
- 14 „ Herrenzimmer
- 22 „ Küchen.

3 Läden mit 11 grossen Schaufenstern u. 12 helle Verkaufssäle.

H 5 Nr. 1, 2, 3 u. 22, Jungbuschstrasse. 22.32

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
 Älteste und bewährteste Marke.

## Das moderne Tafelbrot

aller hygienisch Aufgeklärten aller Gebildeten ist das

### „Simonsbrot“

von der Simonsbrotfabrik No. 17. Emil Keller, Colmar i. Els. Von Aerzten und Autoritäten empfohlen: 1904 mit zwei gold. Medaillen ausgezeichnet.

Dasselbe ist nach patentiertem Verfahren hergestellt, direkt aus sorgfältig gewaschenem, gemälztem Vollkorn ohne Zusatz von Sauerteig mit Iststündiger Backzeit. Hierdurch werden sämtliche im Getreide enthaltenen Nährstoffe erschlossen und wird, wie im Kruste eines Vogels, eine Vorverdauung geschaffen.

Simonsbrot, welches vom schwächsten Magen verdaut wird enthält sämtliche zum Leben und zum Aufbau des menschlichen Körpers notwendigen Nährstoffe und ist besonders reich an Nährsalzen. Wenige dünne Schnitte, möglichst allgebäckene, mit etwas Butter bestrichen, und gründlich durchgekautes Simonsbrot sättigen daher besser, wie das dreifache Quantum Weissbrot.

Es ist ein zuverlässiges Schutz- und Heilmittel gegen Darmträgheit (Stuhlverstopfung), den Grundübel der modernen Kulturmenschen und Ausgangspunkt der heutigen allgemeinen Magen- und Nervenleiden, Blutharmat und Knochenschwäche. Für Diabetiker ist „Simonsbrot“ ein wahrer Segen.

Wer Simonsbrot in seinem Haushalt einführt, führt ein gut Teil Gesundheit ein.

Zu haben in allen besseren Delikatessengeschäften.

Generalvertretung und Lager für Mannheim **Carl Kogge, Reformgeschäft, C 3, 19.** Telefon 3623. 3611

### Hauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

## Kohlen und Koks

liefert zu äusserst billigen Preisen in nur besten Qualitäten frei vors Haus oder frei Keller

### Kohlenhandlung Dietz,

S 6, 15. Rheinhäuserstr. 20. Mittelstrasse 148. Telephon No. 1876.

## Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

verkaufe ich mein ganzes Lager in Gold- und Silberwaren mit 33 1/2 Prozent Rabatt auf die bisherigen billigen Preise.

N 2, 7 **Hermann Prey** N 2, 7  
 Kunststrasse Kunststrasse  
 Gold- und Silberwaren.

## G. C. Wahl

Inh.: Fr. Bayer & Gg. Brück. Kunststr. N 3, 10. Telephon 046.

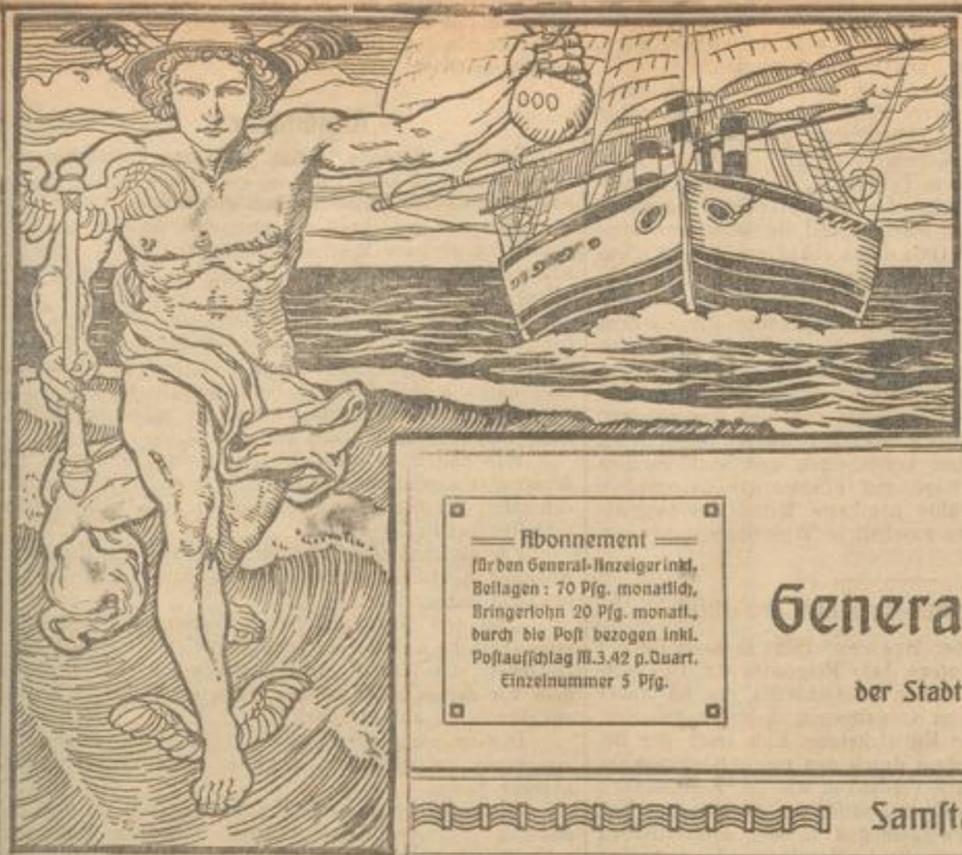
### Möbel u. Dekorationen

Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stylart. Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingnen neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.

### Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.

Annahmestelle: U 1, 3, Breite Strasse.



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme  
von Druckarbeiten) . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Ersteht jeden Samstag Abend

**Abonnement**  
für den General-Anzeiger inkl.  
Beilagen: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bezogen inkl.  
Postaufschlag M. 3.42 p. Quart.  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
Die Kolonial-Teile . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate 25 „  
Die Reklamo-Teile . 60 „  
Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Samstag, 14. Januar 1905

### Moderne Automobile.

(Von unserem technischen Mitarbeiter.)

**M**an unterscheidet unter den Automobilen solche mit Explosionsmotor, mit elektrischem Antrieb und Dampf-Automobile. Während die Elektro- und Dampfautomobile noch einer Entwicklung bedürfen, ist dasjenige mit Benzinmotor aus dem Entwicklungsstadium herausgetreten und hat einen Typus angenommen, der in folgendem beschrieben werden soll.

Das moderne Automobil besteht aus dem eigentlichen maschinellen Untergestell und der hierauf aufgesetzten Karosserie. Den Rahmen des Untergestelles bilden U-förmig gepresste Stahlschienen, die auf weichen Federn auf den Achsen ruhen. Im vorderen Teile des Rahmens ist der Motor aufgehängt, der 1, 2 oder 4, selten 3, 6 und 8 Zylinder aufweist und meistens nach dem bekannten 4-Takt-System arbeitet. Die Einlassventile sind durchweg nach der Art der Auslassventile durch eine von der Kurbelwelle angetriebene Steuerwelle betätigt und werden zwangsläufig durch Nockenscheiben gehoben. Diese Steuerwelle läuft mit der halben Geschwindigkeit der Kurbelwelle. Die Vergasung des Benzins erfolgt durch den bekannten Spritzvergaser mit Niveauschwimmer, Düsenregulierung und Vorrichtung zum Einlassen von Zusatzluft, die es gestattet, für jede Umdrehungszahl des Motors ein richtiges Gemisch von Benzindampf und Luft durch die Einlassventile dem Zylinder zuzuführen. Die Menge des Gemisches wird durch einen Schwungkugelregulator beeinflusst und kann auch von Hand geregelt werden. Diese Regelung geschieht durch eine Drosselklappe, die in die Saugleitung eingeschaltet ist und ermöglicht im Verein mit der Verstellung des Zündzeitpunktes eine weite Veränderlichkeit der Tourenzahl des Motors (ca. 200—1400 i. d. Minute). Die Zündung des komprimierten Gemisches erfolgt durch den Strom eines vom Motor angetriebenen Magnetinduktors oder durch Akkumulatoren. Bei rotierendem Magnetinduktor werden häufig Unterbrechervorrichtungen innerhalb des Zylinders zur Zündung benutzt, die durch ein besonderes Gestänge und Nocken auf einer Steuerwelle betätigt werden. Die Explosionsräume sind mit einem Wassermantel umgeben, in dem das Kühlwasser zirkuliert. Der Umlauf desselben wird durch eine Zahnrad- oder Flügelpumpe beschleunigt und es wird in einem Oberflächenkühler, der vor dem Motor angebracht ist, abgekühlt. Ein Ventilator erhöht noch die kühlende Wirkung der durchstreichenden Luft. Die heißen Abgase entweichen unter Zwischenschaltung eines Schalldämpfers ins Freie. Die Kurbelwelle ist in langen Gleitlagern oder neuerdings auch in Kugellagern gelagert und wird von einem Aluminiumgehäuse umschlossen, um eine gute Oelung aller Teile zu ermöglichen und das Eindringen von Staub zu verhüten. Auf dem äusseren Ende der Kurbelwelle ist das Schwungrad befestigt.

Die Uebertragung der im Motor erzeugten Kraft auf die Hinterräder erfolgt durch ausrückbare Reibungskuppelung und Geschwindigkeitswechselgetriebe. Die Reibungskuppelung ermöglicht ein stossloses Anfahren. Eine konische Scheibe wird durch eine Druckfeder in das entsprechend konisch angebohrte Schwungrad gepresst und kann durch ein Pedal ausgerückt werden. Der hierdurch entstehende axiale Druck auf die Kurbelwelle wird von einem Kugellager aufgenommen und unschädlich gemacht. Das Wechselgetriebe trägt zwei Wellen, die parallel auf Kugellagern gelagert sind. Die eine derselben wird vom Motor angetrieben, ist vierkantig und trägt eine verschiebbare Gruppe von Zahnrädern, den „train-balladeur“. Auf der anderen Welle sind Zahnräder verkehrt. Je nachdem man nun ein grösseres oder kleineres Zahnrad des „train-balladeur“ mit einem grösseren oder kleineren der zweiten Welle in Eingriff bringt, wird sich diese mit verschiedenen Geschwindigkeiten drehen. Diese

Welle steht in Verbindung mit den Hinterrädern und gibt dem Wagen analog ihrer Umdrehungszahl verschiedene Geschwindigkeiten. Gewöhnlich sind deren 3—4 und Rückwärtslauf vorgesehen. Die Uebertragung auf die Hinterräder erfolgt entweder durch Ketten oder durch Gelenkchse. Ein Differentialgetriebe wird durch Kegelräder vom Wechselgetriebe aus in Umdrehung versetzt. Es hat den Zweck, die verschiedenen Umdrehungsgeschwindigkeiten der Hinterräder beim Befahren von Biegungen auszugleichen. Bei Wagen mit Uebertragung durch Gelenkchse mit cardanschen Gelenken liegt das Differential zwischen den beiden Achsenstummeln der geteilten Hinterachse und treibt diese an, während es bei Kettwagen mit dem Geschwindigkeitswechsel verbunden ist und von ihm aus durch Gelenkchse die Hinterräder antreibt, die auf Kugellagern sich frei um die feste Hinterachse drehen.

Die Laufräder haben 10—12 Speichen, die nach dem bekannten System, das bei Kanonen schon lange Anwendung findet, auf den Naben befestigt sind. Sie sind von überaus grosser Festigkeit, haben gleichen Durchmesser und tragen Stahlfelgen mit Pneumatikreifen.

Starke Bremsen, 3—4 an der Zahl, sorgen für die Fahrersicherheit; 2 wirken durch innere, ausdehnbare Segmente auf Trommeln der beiden Hinterräder und werden durch Handhebel betätigt, während eine oder zwei weitere Bremsen die Differentialachse oder das Wechselgetriebe bremsen und durch Pedale angezogen werden, durch deren Betätigung auch die Kuppelung ausgelöst wird.

Die Lenkung erfolgt durch Steuerrad, Schraube ohne Ende mit Zahnsegment und durch Hebelübertragung mit federnden Stossfängern auf die Vorderräder, die auf verdrehbaren Achschenkeln und Kugellagern rotieren.

Das angewandte Material muss natürlich von höchstem Festigkeitsgrad sein, bevorzugt wird verschiedenprozentiger Nickelstahl, besonders Krupp'schen Fabrikats.

Das Gewicht des Untergestells schwankt je nach der Motorstärke zwischen 400 und 1100 kg. Rennwagen von 80—100 HP dürfen meistens nur 1000 kg in vollständiger Ausrüstung, ohne Füllung der Behälter wiegen, was zeigt, wie hoch das Material eines solchen Wagens beansprucht wird, der 120—160 km pro Stunde zurücklegt.

Das sind die Hauptzüge des modernen Benzinautomobils, eine wesentliche Aenderung in der Konstruktion ist für die nächste Zeit wohl kaum zu erwarten. R. S.

### Von Mannheims Effektenbörse.

Die unaufhaltame Konzentration hat ein weiteres Opfer gefordert: das älteste und angesehenste Privatbankgeschäft an unserem hiesigen Platz ist nunmehr auch verschwunden und mit ihm ein Name, der mit dem Platz Mannheim auf das engste und innigste verknüpft war. Die Bedeutung dieser Tatsache ist in den Spalten dieses Blattes schon eingehend gewürdigt worden und es erübrigt nur noch hervorzuheben, dass offenbar beabsichtigt wird, die neue Aktiengesellschaft, die unter dem Namen Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. ins Leben tritt, nach denselben bewährten Grundsätzen zu leiten, die für das Haus Ladenburg immer massgebend waren und die in einer tatkräftigen Unterstützung von Handel und Industrie gegipfelt haben. Wenn auch im allgemeinen lebhaft zu bedauern ist, dass wiederum eine so alte ehrwürdige Firma aus den Reihen scheidet, so muss doch auf der anderen Seite hervorgehoben werden, dass es für die süddeutsche Handels-Metropole Mannheim und in Verbindung damit für unser badisches Land nicht ohne Interesse sein kann, den Kontakt mit der Berliner Hochfinanz noch in kräftigerem Masse hergestellt zu sehen.

Im allgemeinen blieb die verfllossene Woche an Belegung stark hinter ihrer Vorgängerin zurück. Es scheint, dass an den gefallenen Aeusserungen über eine gewisse politisch-militärische Verstimmung zwischen Deutschland und England doch etwas mehr war, als dies aus den Zeitungserörterungen zu schliessen ist, und man wird

wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass speziell die Verstimmung an den ausländischen Börsen zum grossen Teil hierauf zurückzuführen ist. An unserer deutschen Börse waren es hauptsächlich die zunehmenden Strike-Nachrichten, die in die hochgehende Hausse-Strömung eine Bresche legten, und auch der sensationelle Erfolg, den die neue russische Anleihe zweifelsohne sowohl in Spekulations- als in seriösen Kapitalisten-Kreisen gehabt hat, konnte hieran nichts ändern. — Die Geldverhältnisse bleiben andauernd ausserordentlich leichte; allein, es muss auffallen, dass in der Preisbewegung der festverzinslichen Werte der Eindruck dieser bedeutenden Geldabundance ein ausserordentlich geringfügiger ist.

Was speziell den hiesigen Markt betrifft, so bleibt für die verfllossene Woche wenig besonderes zu berichten; auch hier war der Geschäftsverkehr ein ruhiger und demgemäss die Kurs-Fluktuation eine geringe. Heimische Banken hielten sich recht fest, Brauereien waren still, Aktien der Versicherungs-Gesellschaften eher vernachlässigt. Dagegen fand etwas regeres Geschäft in einzelnen Industrie-Aktien statt; speziell Zucker-Aktien waren im Einklang mit der starken Zuckerbewegung bei steigenden Kursen begehrt. Stärkere Beachtung fanden ferner die Aktien der Pfälz. Presshefen- und Spiritfabrik Ludwigshafen. Der Abschluss dieser Gesellschaft findet sehr günstige Beurteilung und Vergleiche zwischen der Kursbewertung dieser Aktien mit solchen anderer Gesellschaften dieser Branche dürften zu Gunsten der ersteren ausfallen. Chemische Aktien lagen erheblich fester; auch Jute-Aktien blieben andauernd beliebt.

Der Wechselverkehr war ein recht bedeutender und es wurden bei dem stark ermässigten Zinssatz grosse Posten aus dem Markt genommen. Im grossen und ganzen hat es den Anschein, als ob die Stimmung der Börsen sowohl im Inland wie im Ausland sich zum Wochenschluss etwas bessern wollte und waren es insbesondere die Werte aller Elektr. Gesellschaften, die lebhaft Beachtung bei stark steigenden Preisen fanden. Wa.

### Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten W.)

Mit Beginn des neuen Jahres konnte man auf fast allen allen Marktgebieten eine feste Stimmung konstatieren. Es machte sich anfangs allenthalben eine Aufwärtsbewegung bemerkbar, da man vermutete, dass die Schiffahrt infolge des plötzlich eingetretenen Frostes eine Unterbrechung erleiden würde; doch war die Kälte nur vorübergehend, so dass Ware genug auf die Märkte gebracht werden konnte und die Hausse nicht nur eine weitere Ausdehnung nicht gewann, sondern auf einigen Gebieten sogar eine Baisse zum Durchbruch kam.

Der Getreidemarkt verkehrte bei behauptenden Kursen und ziemlich lebhafter Nachfrage im allgemeinen fest und wurde hauptsächlich von den Offerten in neuem La Plata-Weizen beherrscht, während andere Sorten etwas vernachlässigt waren. Die Weizen-Preise, die an der New-Yorker Börse am 3. Januar für den Maitermin mit Doll. 1.14<sup>7</sup>/<sub>8</sub> notiert wurden erfuhr bis zum 12. ds. Mts. eine Aufwärtsbewegung um 1<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Cents auf Doll. 1.16<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. Der Julitermin stieg dasebst von Doll. 1.02<sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf 10.3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Doll. An der Chicagoer Börse stiegen die Kurse in dem gleichen Zeitraum per Mai von Doll. 1.14 auf Doll. 1.16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, während die Differenz per Juli nur 1 Cent von Doll. 0.98<sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf 0.99<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Doll. beträgt. Die Preise für Mais an den amerikanischen Börsen waren nur geringen Schwankungen ausgesetzt. An der New-Yorker Börse blühten dieselben per Mai <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cent ein, während die Notierungen des Chicagoer Marktes ein Vergleich vom 3. zum 12. a. c. sowon per Mai als auch per Juli unverändert geblieben sind, die jüngsten Berichte aus Argentinien lauten günstig und sollen die Zufuhren in neuem Weizen reichlich auf dem Markt kommen.

Am Baumwollmarkt hielt die Rückwärtsbewegung weiter an, trotzdem die Banken in Amerika begonnen haben sollen, Baumwolle zu beleihen, um es dadurch den Baumwollzüchtern zu ermöglichen ihre Vorräte nicht auf den Markt bringen zu müssen und das Anbauareal im nächsten Jahre so einzuschränken, dass durch eine Verminderung des Angebots wieder normale Preise erzielt werden können. Die Notierungen an der New-Yorker Börse gingen seit Beginn dieses Jahres um 12—27 Cents zurück und zwar stellen sich die Preise im Vergleich wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
3. Jan. 87/8	6.80	6.89	6.94	7.04	7.08	7.16	7.24	7.30
12. Jan. 87/8	6.73	6.77	6.80	6.86	6.89	6.95	6.99	7.03
Diff.	-0.13	-0.12	-0.14	-0.18	-0.19	-0.21	-0.25	-0.27

Der Export in Baumwolle beläuft sich in dieser Saison bis zum 12. ds. Mts. nach dem Kontinent auf 2327000, nach Gross-Britannien auf 2229000 und nach Japan und Mexiko auf 80000 Ballen.

Auch am Kaffeemarkt erlitten die Preise, beeinflusst durch starke Zufuhr eine Einbasse und ergibt sich aus der nachfolgenden Aufstellung eine Preisreduktion an der New-Yorker Börse von 15 bis 25 Cents. Nur Lokoware konnte einen Preisstand behaupten.

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.
3. Jan. 87/8	7.95	7.75	7.90	8.00	8.15	8.25	8.35	8.45
12. Jan. 87/8	7.50	7.60	7.70	7.80	7.95	8.05	8.10	8.25
Diff.	-0.15	-0.20	-0.20	-0.20	-0.20	-0.20	-0.25	-0.20

Am Zuckermarkt zeigen, hauptsächlich die für Deutschland massgebenden Notierungen des Magdeburger Zuckermarktes seit Beginn dieses Jahres eine Steigerung von Mk. 2.— bis Mk. 2.70 per 100 kg. Der Markt wird zur Zeit durch die Spekulation beherrscht und die Kurse richten sich völlig nach der Nachfrage und Beweglichkeit am Terminmarkt. Nicht nur die Inlandraffinerien waren kaufend am Markt, sondern auch von Ausland zeigte sich reges Interesse. Der Grund hierfür liegt zu einem Teil in der Fallisse einer Pariser Firma, die etwa 100.000 Sack Rohware in London begeben und Raffinade dafür in Paris genommen hatte. Diese Spekulation erwies sich, wie so oft, als verfehlt. Auch London, das lange untätig zugeschaut hatte, geriet infolge unbefriedigender Ernteberichte aus Kuba und Westindien in die Haussströmung. Aus Prag und Hamburg liegen gleichfalls feste Tendenzberichte vor. — Auch am Kornzuckermarkt haben die Kurse eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Am bedeutendsten war die Preissteigerung am Terminmarkt, da reichlicher Deckungsbedarf vorlag.

Am Petroleummarkt zeigte sich eine Schwäche, für die eigentlich eine besondere Veranlassung nicht vorliegt, zumal die Aufschliessungsarbeiten neuerdings eine Verminderung erfahren haben. An der New-Yorker Börse sind die Preise für Standard white seit dem 3. ds. Mts. von Doll. 7.55 auf 7.40 und für Credit Balances at oil in Tanks von 4.75 auf Doll. 4.50 zurückgegangen. Auch die Notierungen des Mannheimer Kursblattes gingen für amerikanische Bassinware von Mk. 16.40 (Barreis Mk. 20.20) auf Mk. 16.30 (Mk. 20.10) zurück.

### Jahresversammlung der Kasco-Versicherungsgesellschaft „Jus et Justitia“.

Die Versammlung fand im Hotel Leineweber statt. Sie wurde gegen 5 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Reichstagsabgeordneten Bassermann mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Die Präsenzliste ergab 41 Mitglieder, welche 42 Stimmen vertraten.

Der von dem Schriftführer, Herrn Emil Glaser, verlesene Jahresbericht ergibt folgendes: Am Schlusse des Jahres 1904 waren versichert 136 Schiffe im Wert von M. 5 071 400 und einer Tragfähigkeit von 2 246 977 Ztr. Für Mobiliar wurde die Summe von M. 177 393 versichert. Die Schadenrechnung über die im Jahre 1904 erledigten Fälle beläuft sich auf 24 977.75 Mark. — Die von zwei kaufmännischen Revisoren geprüfte und mit den Büchern übereinstimmend befindene Bilanz ergibt ein Vermögen von Mark 291 536.43, in welches sich 2 246 977 Ztr. stellen, sodass auf 100 Ztr. Tragfähigkeit ein Anteil von M. 129.40 kommt, der von neu eintretenden Schiffen als Einkaufsgeld zu entrichten ist. — Bei diesem Vermögensstand ist der Verein mit rund M. 38 000 über den statutarischen festgesetzten 5% Reserven angelangt.

Nachdem die in der vorjährigen Mitgliederversammlung festgestellte Satzung von dem Kaiserlichen Aufsichtsamt in Berlin genehmigt worden war, beschliesst die Versammlung, die neue Satzung sofort mit dem 7. Januar 1905 in Kraft treten zu lassen, setzt den Jahresbeitrag für das Betriebsjahr 1905 auf 1/4 % des Versicherungswertes fest und wählt nach der neuen Satzung

- a) zum Vorsitzenden auf die Dauer von 5 Jahren:
  1. Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann in Mannheim;
  2. als ersten Stellvertreter Herrn Rechtsanwalt Anton Lindeck in Mannheim;
  3. als zweiten Stellvertreter Herrn Kaufmann Louis Kühnle in Mannheim;
- b) in den geschäftsführenden Ausschuss:
  1. Herrn Kaufmann Emil Glaser in Mannheim als Rechner und Schriftführer;
  2. Herrn Havarie-Kommissär Diedrich Daven in Mannheim als den am Sitze des Vereins wohnhaften Vertrauensmann.
- c) in dem Gesamt-Vorstand:
  - Acht Vorstände (Beisitzer) und zwar auf 4 Jahre die Herren Jakob Augspurger, Balth. Clasmann, Adam Gassert, Franz Würz, und auf 2 Jahre die Herren J. Jung, Jos. Kumpf, Joh. Müller, Heh. Witter.

Die Genehmigung der neuen Satzung durch das Aufsichtsamt in Berlin erforderte deshalb nahezu ein Jahr, weil zwar in der Senatssitzung vom 6. September 1904 das Kaiserliche Aufsichtsamt die eingereichte Satzung mit nur wenigen

belanglosen Aenderungen genehmigt, dagegen die schwerwiegende Bedingung gestellt hatte, der Verein dürfe auf ein Schiff nur bis zum Betrage von M. 40 000 versichern, die Mehrsumme müsse rückversichert werden.

Gegen diese Entscheidung hatte der Verein durch seinen Vorsitzenden, Herrn Ernst Bassermann, Berufung eingelegt und die Genugtuung gehabt, dass in der Rekursinstanz, der Sitzung vom 10. Dezember 1904, welcher Herr Bassermann beiwohnte, das Kaiserliche Aufsichtsamt dem Rekurse der Kasco-Versicherungsgesellschaft „Jus et Justitia“ stattgab und die Senatssentscheidung vom 6. September 1904 dahin abänderte, das die oben erwähnte Bedingung zu streichen sei.

Neben anderen, sehr sachgemässen Gründen, worin der Rekursenat auf mehrere Paragraphen der Satzung hinwies, in welchen genügende Massnahmen gegen eine die Kräfte des Vereins übersteigende Belastung getroffen seien, hob die Rekursinstanz besonders hervor, dass es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Neugründung handele, sondern um einen schon seit 10 Jahren bestehenden Verein, der bei seiner vorsichtigen und sachkundigen Leitung günstige Erfolge und Fortschritte aufzuweisen und im Laufe der Jahre namhafte Mittel angesammelt habe, welche ihm eine ansehnliche Widerstandskraft verleihen.

### Handelskammer-Berichte pro 1904.

Die „Handelskammer Bremen“ führt in ihrem Bericht über das abgelaufene Jahr Folgendes aus: Die wirtschaftliche Wiederbelebung Deutschlands, die im Jahre 1903 einsetzte, hat im vergangenen Jahre angehalten. Dass diese erfreuliche Entwicklung sich trotz der Bedrohung des Weltfriedens durch den russisch-japanischen Krieg vollziehen konnte, verdanken wir der Besonnenheit der deutschen auswärtigen Politik, der es gelungen ist, Deutschland vor Verwickelungen in die ostasiatischen Verhältnisse zu bewahren. Zu der Beruhigung der deutschen Erwerbskreise über die Erhaltung des Friedens kam die Verstärkung der Aussichten auf langfristige Wiederfestlegung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande unter Beibehaltung der Meistbegünstigung; hiermit wird, so unerfreulich die starken Zollerhöhungen in den neuen Tarifen Deutschlands und des Auslandes sind, wenigstens das Notwendigste für den Kaufmann und den Industriellen erreicht.

Von dem Standpunkte, dass Handel und Verkehr viel gewinnen, wenn sie mit konstanten Verhältnissen rechnen können begrüßten wir auch die Wiederwahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Hat der Ausgang dieser Wahl Störungen im wirtschaftlichen Betriebe der Vereinigten Staaten verhindert, so hatte auch schon die ziemlich sichere Aussicht auf die Wiederwahl die Kaufkraft des nordamerikanischen Volkes gestärkt. Die wechselseitige Bedeutung Deutschlands und der Union für einander, sowohl als Absatzgebiete, wie als Bezugsquellen, lassen es als immer dringender erscheinen, dass an Stelle der unvollkommenen Basis ihrer Handelsbeziehungen in Gestalt der aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts stammenden Handelsverträge Preussens und der Hansestädte mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag zwischen diesen und dem Deutschen Reiche geschaffen wird. Die Schwierigkeiten auf diesem Wege sind freilich ebensowenig zu verkennen, wie die der Erneuerung fester handelspolitischer Beziehungen zum grossbritannischen Reiche mit seinen Kolonien. In beiden Fällen handelt es sich um die stärksten Konkurrenten Deutschlands auf dem Weltmarkt. Auch von ihnen ist indessen zu erwarten, dass sie in ihrem eigenen Interesse einen friedlichen Wettbewerb einem Zustande der gegenseitigen handelspolitischen Befriedung schliesslich vorziehen werden.

Der auswärtige Handel wird in dem Bericht mit wenig Ausnahmen günstig dargestellt und hat sich im abgelaufenen Jahre mit fast allen für uns in Betracht kommenden Staaten lebhafter gestaltet, als im vorhergegangenen gleichen Zeitabschnitt.

Das bremische Tabakgeschäft war nur zum Teil befriedigend. Das Getreidegeschäft verlief im allgemeinen günstig. Wenn die Zufuhren auch nicht ganz die Höhe des vorigen Jahres erreichten, so war der Konsum doch anhaltend befriedigend.

Dem Bremer Teegeschäft ist es trotz der schwierigen Lage des Artikels nicht nur gelungen seinen Platz zu behaupten, sondern seinen Absatz noch zu vergrössern. Zufriedenstellend war wieder das Passagiergeschäft; die Segelschiffahrt brachte hingegen auch vergangenes keine lohnende Beschäftigung. Die Hochseefischerei hat sich erfreulich weiter entwickelt.

Die wenig günstige Lage der Schiffbauindustrie hält immer noch an. Auf den meisten Werften machte sich Arbeitsmangel fühlbar.

In der Zigarrenindustrie sind die Absatzverhältnisse als zufriedenstellend zu bezeichnen; namentlich scheint es, als wenn in den mittleren bis teuren Preislagen das Geschäft wieder leichter geworden ist.

Dem Bericht der „Handels- und Gewerbekammer zu Sonneberg S.-M.“ auf das Jahr 1904 entnehmen wir, dass auch in diesem Bezirk das vergangene Jahr im Aussenhandel eine andauernde Besserung zeigte, der deutsche Markt brachte in den meisten Geschäftszweigen, insbesondere auch in der Spielwaren-Industrie, die gleiche zufriedenstellende Aufnahmefähigkeit, wie in den Vorjahren, in einzelnen Zweigen der heimischen Gewerbe-tätigkeit, so in der Porzellan-Industrie, dürfte sogar ein mässig erhöhter Begehrt festzustellen sein.

Die Spielwaren-Industrie, welche von jeher dem Kammerbezirk sein eigentliches wirtschaftliches Gepräge verleiht, war im ganzen zufriedenstellend beschäftigt. Neu eingeführt wurde die Fabrikation patentierter Spielperle und anderer Tiere aus Pappe. Ein Artikel von wachsender Bedeutung für die heimische Industrie sind Attrappen. Die fünfzehn Porzellanfabriken des Bezirks waren im verflossenen Jahre wiederum gut beschäftigt.

Deutschland selbst scheint grössere Quantitäten benötigt zu haben, das Gleiche gilt auch von England, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien und für einzelne Spezialitäten auch vom Orient.

### Allgemeines.

Deutsche Sprache in den deutschen Schutzgebieten. Die „Woermann Linie“ hat an eine Reihe ihrer Kunden das nachfolgende Rundschreiben geschickt:

„Bei den von Ihnen mit unseren Dampfern zur Verladung kommenden Waren, welche von Ihnen hergestollt sind, sehen wir häufig den Vermerk: „This side up.“ „Keep away from the boiler.“

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass diese englische Inschrift durchaus unangebracht erscheint, denn die Arbeiter, welche mit den Kisten hier zu tun haben, sind deutsche Arbeiter, an Bord unserer Schiffe haben wir nur deutsche Seeleute, so dass die englische Bezeichnung durchaus unnütz und verfehlt ist.

Wir halten es auch im allgemeinen Interesse für dringend wünschenswert, dass endlich einmal für die mit deutschen Schiffen verladenen Waren auch deutsche Inschriften benutzt werden.“

Für diejenigen Fabrikanten, die nach den deutschen Kolonien verladen, ist obigem Schreiben noch die Bemerkung hinzugefügt:

„Die von Ihnen gelieferten Waren sind ferner für eine deutsche Kolonie bestimmt, in welcher ebenfalls beim Entladen von Waren nur Deutsch gesprochen wird, so dass wir darum bitten müssen, diese englische Inschriften vollständig zu unterdrücken.“

Diesem energischen Vorgehen der Firma ist allgemeine Beachtung zu wünschen, möge es auch allseitig Nachahmung finden.

Es bildet einen erfreulichen Gegensatz zu dem bei anderen Transport-Gesellschaften beliebten Gebrauch, auch in deutschen Städten eine „Branch office“ zu unterhalten und sich möglichst mit fremdländischen Federn zu schmücken.

Verkauf von Wertzeichen in Heften. Ein Postamt zu Darmstadt machte die Handelskammer zu Darmstadt, wie in der Zeitschrift Handel und Gewerbe berichtet wird, darauf aufmerksam, dass mehrere Postverwaltungen des Auslandes in neuerer Zeit Freimarken in Heftform zur Erleichterung des Wertzeichenbezugs ausgeben hätten. Diese kleinen, 8:4 1/2 Zentimeter messenden Heftchen könnten leicht in der Tasche oder im Portemonnaie untergebracht werden. Die Handelskammer zu Darmstadt beschloss, sich dahin zu äussern, dass nach ihrer Ansicht die Einführung derartiger Markenheftchen sowohl dem grossen Publikum, wie der Kaufmannschaft zugute kommen würde, jedoch habe auch die Post selbst im Hinblick auf die dadurch entstehende vereinfachte Markenausgabe ein wesentliches Interesse an dieser Angelegenheit, sodass die Freimarkenheftchen ohne Kostenaufschlag verkauft werden möchten. Zweckmässigerweise möchten im Interesse der Kaufmannschaft diese Heftchen nur Freimarken von je einer Sorte, also z. B. nur 5 Pfennig- oder 10 Pfennig-Marken enthalten. Das Interesse des übrigen Publikums dürfte jedoch mehr auf die Ausgabe von Markenheftchen mit verschiedenen Markenwerten gerichtet sein.

Die Handelskammern zu Eberfeld, Duisburg und Altona sprachen sich auf eine entsprechende Anfrage in ähnlicher Weise für diese Neuerung aus, wobei noch Heftchen mit verschiedenen Kombinationen als wünschenswert bezeichnet wurden.

Diese Neuerung würde, wenn vielleicht auch weniger in der Geschäftswelt, so doch sicherlich im privaten Gebrauch lebhaften Anklang finden und für Publikum und Post eine wesentliche Vereinfachung der Markenausgabe bringen.

Aenderung der Währung in Mexiko. Dem mexikanischen Kongress ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, die Währung auf folgenden Grundlagen durch aneinander folgende Akte der Gesetzgebung zu ändern: Verleihung des Wertes von 50 Goldcents an den beibehaltenden jetzigen Silberpeso, Schliessung der Münzen für private Prägungen, Verbot der Wiedereinfuhr mexikanischer Pesos, Verminderung der auf der Mineindustrie lastenden Abgaben, Einrichtung staatlicher Vermittlungsstellen für Silberverkäufe, Abänderung des Bankgesetzes, Einrichtung eines Ausschusses für Regelung der Wechselkurse, vorläufig ohne Bildung eines Reservefonds.

Eine Umfrage, ob Uebergriffe der Gewerbe-Aufsichtsbeamten vorgekommen sind, führt der Bund der Industriellen soeben durch. Klagen aus industriellen Kreisen, heisst es darin, über gesetzwidriges, die Befugnisse überschreitendes Vorgehen der Gewerbeinspektionsbeamten sind nicht selten. Derartige an den Bund gelangte Beschwerden veranlassten seinen Gesamtvorstand zu dem Beschluss, durch eine Umfrage eine Uebersicht über die vorliegenden Missstände zu beschaffen. Es wird auf die Ausführungsbestimmungen zur Reichs-Gewerbe-Ordnung hingewiesen, worin die Stellung und das Verhältnis, in welches die Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu den Inhabern der industriellen Betriebe treten sollen, genau gekennzeichnet wird. Arbeitgeber und Arbeitern sollen die Gewerbe-Aufsichtsbeamten die gleiche Bereitwilligkeit zur Vertretung ihrer berechtigten Interessen entgegen bringen und dadurch, wie durch die ganze Art ihrer amtlichen Tätigkeit, eine Vertrauensstellung zu gewinnen suchen, welche sie zur Erhaltung und Förderung guter Beziehungen zwischen beiden mitzuwirken in den Stand setzt. Der Bund der Industriellen bittet in Ausführung des Beschlusses seines Gesamtvorstandes vom 2. Dezember 1904, ihm alle Fälle mitzutellen, in denen die Gewerbeaufsichtsbeamten gegen den Geist dieser präzisen Bestimmungen über die Vertrauensstellung, die sie auch gegenüber dem Arbeitgeber anstreben sollen,

verworfen haben. Das einlaufende Material soll zusammen mit dem bereits durch die Umfrage des „Ausschusses für das Studium der Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde“ gewonnenen Unterlagen bearbeitet und den zuständigen Stellen übermittelt werden.

Ein amerikanisches Unternehmen der Eisenindustrie für Militärbedarf. Der ehemalige Präsident des nordamerikanischen Stahltrusts, Schwab, plant, die von ihm kontrollierte Bethlehem Steel Comp. zur grössten Produzentin der Vereinigten Staaten in feinen Stahlfabrikaten, insbesondere Geschützen, Panzerstahl, Armatur usw. zu machen. Dieses Unternehmen soll nach dem Plane Schwabs in den Vereinigten Staaten die gleiche Stellung erlangen, wie Krupp in Deutschland und Mc. Vickers Son, sowie Maxim und Armstrong in Grossbritannien. Durch die Verbindung dieses Unternehmens mit den Ueberresten der United States Shipbuilding Comp. ist es imstande, ein Schlachtschiff zu bauen und vollständig auszurüsten. Schwab befürchtet nicht die Konkurrenz des nordamerikanischen Stahltrusts, da dieser vorwiegend schwerere Formen von Eisen und Stahl erzeugt.

Eisengewinnung in Australien. In Neu-Süd-Wales sind schon wiederholt Versuche mit Hochofenanlagen gemacht worden; dieselben scheiterten jedoch an den hohen Transportkosten von Kohle und Kalkstein und den Arbeitslöhnen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert, es wurden Eisenlager entdeckt, für deren Ausnutzung Kohle und Kalk aus nächster Nähe zu beschaffen sind. Durch die Erweiterung des Kommunikationsnetzes stellen sich die Transportkosten viel niedriger, und endlich kann, seit Einführung des Förderlagers, auf Importeisen ein Wert von 10% gelegt werden, sobald die lokale Erzeugung den Bedarf ausreichend decken könnte. Auf dieser Grundlage dürfte nun binnen kurzem ein Vertrag zwischen der Regierung und einem Privatunternehmen zu Stande kommen, wonach dieses sich zur Anlage grosser Hochofenwerke und zur Erzeugung eines bestimmten Quantum von Roh- und Gussseisen verpflichtet, während die Regierung den Werken eine fixe Abnahme zu vereinbarten Preisen zusichert. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der Konsument bei Forcierung der lokalen Eisenerzeugung und Einführung eines Schutzzolles seinen Bedarf teurer bezahlen muss, als zur Zeit des freien Imports, andererseits ist es aber auch verständlich, dass die Regierung darauf bedacht ist, die grossen Vorräte an eisenhaltigen Erzen des Landes der Verwertung zuzuführen, die sich ohne staatliche Unterstützung unter den obwaltenden Verhältnissen als nicht lohnend erwies.

## Handelsberichte.

### Ernteergebnisse in Italien.

#### Wein.

Die anhaltend trockene Witterung in den Sommermonaten hielt die gewöhnlichen Rebenkrankheiten fast überall fern. Die Weinlese ist daher, sowohl was die Menge als auch die Beschaffenheit anlangt, als im ganzen befriedigend zu bezeichnen. Die Qualität des gewonnenen Weins ist im Vergleich zum Vorjahre, selbst bei den geringeren Sorten vorzüglich angefallen.

An den Produktionsorten stellen sich die Preise für das Hektoliter zur Zeit, wie folgt:

I. Qualität . . . . .	35—40 Lire
II. „ „ „ „ „	27—33 „
III. „ „ „ „ „	18—22 „

#### Olivenernte.

Die diesjährige Olivenernte in Tokana soll durchaus nicht befriedigen. Die Oliven sind durch Wurmfress stark beschädigt worden.

Die Olivenernte sind zur Zeit an den Produktionsorten folgende:

Buti extra . . . . .	190 Lire
Luca extra . . . . .	185 „
Luca secunda . . . . .	165 „
Maremma . . . . .	160 „ für den dz.

Diese Preise gelten für Oele, die aus unbeschädigten Oliven gewonnen worden sind, während die Preise des aus wurmfressigen Oliven gepressten Oels sich für den Doppelzentner um je ca. 40 Lire niedriger stellen.

Ein Vorrat an Speiseölen ist in den öffentlichen Lagerhäusern zur Zeit nicht vorhanden.

#### Düngemittel.

Kali. (Bericht von G. W. Adam & Sohn, Strassfurt.) Mit der seit Anfang dieser Woche in Kraft getretenen neuen Berechnungsmethode ist, nachdem über letztere die Kundschaft wohl durchweg unterrichtet ist, wieder ein hitteres Geschäft eingetreten. Im Interesse der Bezieher von Kalisalzen liegt es, die Bestellungen nicht bis auf den Februar-März zu verschieben, da der Andrang in diesen Monaten erfahrungsmässig stets sehr stark ist, sodass alsdann längere Lieferfristen verlangt werden müssen.

## Wochenausweis der Banken.

### Stand der Badischen Bank am 7. Januar 1905.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	8 014 394.97
Reichskassenscheine . . . . .	95 755.—
Noten anderer Banken . . . . .	1 751 600.—
Wechselbestand . . . . .	19 086 049.69
Lombardforderungen . . . . .	11 748 806.08
Effekten . . . . .	1 424 2 347
Sonstige Aktiva . . . . .	2 892 406.72
	44 441 165.91

Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000.—
Reservefonds . . . . .	2 031 087.58
Umlaufende Noten . . . . .	19 086 049.69
sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	12 607 449.58
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	—
Sonstige Passiva . . . . .	1 238 728.95
	44 441 165.91

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln  $\mathcal{M}$ . 490 293.66.

### Stand der Bayerischen Notenbank am 7. Januar 1905.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	39 391 000.—
Bestand an Reichskassenscheinen . . . . .	52 000.—
Noten anderer Banken . . . . .	7 839 000.—
Wechsel . . . . .	40 118 000.—
Lombardforderungen . . . . .	4 115 000.—
Effekten . . . . .	59 000.—
sonstigen Aktiven . . . . .	2 196 000.—

Passiva.	
Das Grundkapital . . . . .	7 500 000.—
Der Reservefonds . . . . .	3 027 000.—
Der Bestand der umlaufenden Noten . . . . .	63 878 000.—
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . . .	7 919 000.—
Die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . . . . .	—
Die sonstigen Passiva . . . . .	4 274 000.—
Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln . . . . .	598 416.23

### Stand der Württembergischen Notenbank am 7. Januar 1905.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	10 682 576.15
Reichskassenscheine . . . . .	124 610.—
Noten anderer Banken . . . . .	9 001 700.—
Wechselbestand . . . . .	14 590 195.45
Lombardforderungen . . . . .	10 841 513.55
Effekten . . . . .	951 808.75
Sonstige Aktiva . . . . .	1 319 491.53

Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000.—
Reservefonds . . . . .	1 139 547.70
Umlaufende Noten . . . . .	22 335 600.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	9 828 539.47
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	168 563.45
Sonstige Passiva . . . . .	1 191 440.99
Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln $\mathcal{M}$ . 729 491.70.	—

## Konkurse.

E = Eröffnungstermin; A = Ablauf der Anmeldefrist; G = Erste Gläubigerversammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	E	A	G	P
Wilhelm Rheinbeck † Kfm.	Biberach	Biberach	3/1.	27/1.	10/2.	10/2.
Eugen Deak Schneidermeister	Göndertheim	Bromath	3/1.	31/1.	3/2.	3/2.
Stuttgarter Metall-Industri. G. m. b. H.	Fernerbach	Stuttgart	4/1.	26/1.	4/2.	4/2.
Adolf Karl Ph. Kegel † Kontrolleur	Zweibrücken	Zweibrücken	5/1.	30/1.	30/1.	20/2.
Gretlein & Comp. Gi. Waren	Augsburg	Augsburg	5/1.	28/1.	4/2.	4/2.
Victor Gantert † Bildhauer	Frankenthal	Frankenthal	6/1.	8/3.	2/2.	18/3.
Josef Kompos † Kfm.	Straassburg i. Els.	Straassburg	9/1.	1/2.	15/2.	15/2.
Julius Hoack † Weinhandl.	Karlsruhe	Karlsruhe	11/1.	30/1.	26/1.	7/2.
Ferd. Stobinger, Altbürgermeister	Kirchdorf	Villingen	10/1.	1/2.	10/2.	10/2.

In dem Konkurse über das Vermögen der Firma Göhring, Eck & Koch G. m. b. H. in Oberasel soll eine Abschlagsverteilung von 33 1/2 % erfolgen.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Getreidegeschäft in Weizen verlief diese Woche bei ruhiger Tendenz. Das Angebot von Argentinien war stärker und schienen die Zufuhren dasselbst von Weizen sich zu mehren. Preise waren gegen Schluss der Woche etwas schwächer, obgleich Weizen sich ziemlich passiv verhielten. Alle übrigen Artikel waren wenig verändert und ist Weizen etwas billiger.

Wir notieren: Lapata-Bahia-Blanca:  $\mathcal{M}$ . 19, Rumän. Weizen:  $\mathcal{M}$ . 19—20.50, Russ. Weizen:  $\mathcal{M}$ . 18.50—20.50, Russ. Roggen:  $\mathcal{M}$ . 15.25, Weizen, Roggen:  $\mathcal{M}$ . 14.75—15, Russ. Hafer:  $\mathcal{M}$ . 14.75—15.50, Futtermittel:  $\mathcal{M}$ . 12.25—12.50, alter Laplatamais:  $\mathcal{M}$ . 12.75—12.90 (mit Sad), neuer amerik. Mais:  $\mathcal{M}$ . 12.50—12.75 (mit Sad).

Alles per 100 Kilo bahrfrei, verzollt, Mannheim.

### Wollensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Das Wollengeschäft hat seit unserem letzten Berichte seine Physiognomie wenig geändert. Die Abfasser haben nur um ein Kleines zugenommen, auch laufen noch die Verlobungsaufträge nicht vollständig genügend ein. Die alljährlich stillen Tage der ersten Hälfte des Monats Januar sind indessen fast vorüber und hofft man nun wieder auf baldige Hebung des Wolhandels. Weizenmehl wurde im Laufe der letzten Woche verhältnismässig weniger als Roggenmehl gesucht, das in der letzten Zeit wieder mehr in normaler Quantität abgeschlossen wird. Futtermittel sind immer noch sehr beliebt. Nicht allein von unserer nächsten Umgebung, sondern aus entfernteren deutschen Provinzen laufen wieder größere Aufträge ein. Vorräte sind daher immer noch in keiner Art anzutreffen. Man notiert heute: Weizenmehl Basis Nr. 0  $\mathcal{M}$ . 26.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1  $\mathcal{M}$ . 19.50, Weizenfuttermehl  $\mathcal{M}$ . 12, Roggenfuttermehl  $\mathcal{M}$ . 13, Gerstefuttermehl  $\mathcal{M}$ . 11.75, feine Weizenkleie  $\mathcal{M}$ . 10, grobe Weizenkleie  $\mathcal{M}$ . 10.25, Roggenkleie  $\mathcal{M}$ . 11.15. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

### Terpentindl. Spiritus. Tee. Safran.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Terpentindl.: Die Preise stehen weiter an; auch Frankreich meldet stark steigenden Markt. Dagegen ist Spiritus unverändert.

Tee: Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen deutschen Zolltariffes können wir heute wiederum melden, dass sich bestimmtes darüber nicht sagen lässt, ein Zustand, der für das deutsche Geschäft mehr als während wirkt. Die gegenwärtigen Preise sind wirklich beachtenswert; an einen Rückgang ist kaum zu denken viel eher aber an eine Preissteigerung.

Vanille ohne nennenswerte Veränderung.

### Essenstoffe.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfpfeile: Die in meinem letzten Berichte gemeldete Festigkeit hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht und beträgt

die Preissteigerung für alle Marken bis jetzt nahezu  $\mathcal{M}$ . 3 bis  $\mathcal{M}$ . 4 per 50 Kilo. Dagegen sind die Notierungen für Faselpfeile gegenüber den jetzigen Dampfpfeilpreisen noch spekulativ billig, es ist nicht ausgeschlossen, dass diese, die Anforderungen des Konsums antworten werden. Disponible Vorräte in neuer Ware auf europäischen Märkten sind kaum nennenswert.

Birnen und Aprikosen sind unverändert fest, namentlich disponible Sorten sehr gefragt.

Kalifornische und böhmische Pflaumen bei unveränderten Preisen, verharren in ruhiger Haltung.

Rosinen wurden zu noch niedrigeren Preisen offeriert und gehandelt. Der geringe Anstieg kann eine ungenügende Preissteigerung hervorgerufen, indem greifbare Ware nur in kleinen Pöschchen vorhanden ist und andererseits Corinthen verhältnismässig noch mit  $\mathcal{M}$ . 8—10 per 100 Kilo über den Durchschnittspreis gehalten werden und auch so gehandelt sind.

Datteln notierten prima Gallones  $\mathcal{M}$ . 12, prima Siats  $\mathcal{M}$ . 9 per 50 Kilo cif Rotterdam.

Haselnüsse und Mandeln unbenannt.

### Poppen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Schwepingen wird uns geschrieben:

Wenn man sich so die Typen der Marktlinge in Nürnberg von dieser Woche etwas näher ansieht, man braucht hierzu kein Vergrößerungsglas, wenn man ferner noch einen kurzen Rückblick in die diversen letzten Berichte des „Mannheimer General-Anzeigers“ nimmt, wenn man sich endlich noch als einigermaßen klarschauender Beobachter die gesamte Situation betrachtet, so sieht man, wie die stagnierten Preisnotierungen immer noch mit aller Wucht und Macht niedergehalten werden, werden doch hierzu Mittel und Tricks gebraucht, deren Illustration hier zu weit führen würde. Trotz alledem glaubt man nun jetzt vielleicht kurz vor der Wera zu stehen, wo des berühmten Schriftstellers Emile Zola geflügelte Worte Recht bekommen: La vérité est un marche, et rien ne l'arrête. Ich will damit sagen: Das Geschäft war in den beiden letzten Wochen still, weil eine große Anzahl ängstlicher Spekulanten und sonstige für Spekulationszwecke nervenschwache Elemente ohne rechtlichen Grund kapituliert haben. Ein Haufen Geld ist diesen Leuten den Weg alles Irdischen gegangen, wer es profitiert hat, ist gut zu erraten, den rückgriffen Konzern von Spekulanten wird der Feind wohl vergeblich zu nehmen versuchen. Dieser läßt sich doch nicht so leicht einen Fioh in's Ohr setzen. Beträchtliche Quanten wurden tatsächlich durch die falsche Flagge in den beiden letzten Wochen dem Markte in Nürnberg entnommen. Auch auf sonstige Spekulationsarten wurde rege gekauft. Auch in Mannheim selbst haben größere Posten den Eigentümer gewechselt, wie aber gesagt ohne jeglichen Preisausschlag. Ich kann auch heute nur wiederholen, dass sich die besonnenen Elemente der Spekulation sich immer und immer enger zusammenschließen mögen, um diesen Ansturm auf das Energiefeld abzuschlagen, ich sage auch heute wieder, es ist nichts weiter, als eine ausgeprochene Mache, ich glaube dies in meinen bisherigen Berichten auf das Erschöpfendste erörtert zu haben. Zum Schlusse erwähne ich nur noch, dass wir in nächster Zeit eine größere Ausfuhr nach Böhmen bekommen werden.

### Som Mannheim Holzmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Nachfrage nach Rundholz bei den letzten Berichterstattungen in Süddeutschland war im allgemeinen eine recht gute, und die von den Säubern angelegten Preise wiesen meistens einen hohen Stand auf. Ein derartiges Vorgehen rechtfertigt die Nachfrage im allgemeinen nicht. Der Verkauf am Rhein ruhte bisher noch gänzlich, da die Säulen zum Teil zugetrieben sind und eine rasche und Abföhung unmöglich machen. Bei Eröffnung der Frühjahrssaison ordnet man mit höheren Preisen, als beim Schluss des vorjährigen Geschäftes. Die rheinisch-westfälische Säumindustrie ist mit Material nicht reichlich versehen. Im Bretterhandel waren die Umsätze noch bescheiden. Weisens ertrudeten sich die Entnahmen aus dem Markte auf kleinere Höhen. Die Preise liegen fester. Rundhölzer bezogenen noch schwachem Begeh. Gebohlte Bretter hatten festen Markt bei ruhigen Geschäftsgang.

### Rohlen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Durch die in den letzten Tagen im Ruhrgebiet aufgetretenen Streikbewegungen und den daraus für die allgemeine Marktlage hervorgehenden Folgen ist das wegen des milden Winters bisher ruhige Geschäft plötzlich reger geworden. Wie sich die Verhältnisse nun aber für die nächste Zeit gehalten werden, hängt von der Entscheidung am 17. d. Mts., ob Streik oder nicht, ab. Die Verkaufspreise notieren vorerst noch: Ruhr-Fein- oder Stamm-Rohkohlen Korn 1 oder 2 à  $\mathcal{M}$ . 210—212, Korn 3 à  $\mathcal{M}$ . 190—195, Ruhr-Feinbrot und Rauchkohlen à  $\mathcal{M}$ . 162—164, Ruhr-Antrags-Rohkohlen Korn 2 à  $\mathcal{M}$ . 330—340, Englische Antrags-Rohkohlen Korn 2 à  $\mathcal{M}$ . 350 bis 390, Ruhr-Brechkohlen Korn 1 oder 2 à  $\mathcal{M}$ . 255—260, Ruhr-Ruhrkohlen à  $\mathcal{M}$ . 122—125. Alles per 200 Ztr. ab Mannheim.

### Rohes.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkehr in feinerem Oberleder gestaltete sich lebhafter, hervorgerufen durch die neuerdings eingetretene Preissteigerung. Diefelben betreffen in der Hauptfache Box-Calf und Chevreauz. Auch Kalbleder in Gewächsware, wie Viehkalbleder, wurde von der Preissteigerung berührt.

### Wochenmarktbericht über den Viehmarkt.

Vom 9. bis zum 14. Januar 1905.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Viehmarkt war gut besahren. 911 Stück Großvieh waren aufgetrieben. Handel und Umsatz sehr lebhaft. Die Preise haben keine nennenswerte Aenderung erfahren. Pro Zentner Schlachtgewicht wurden notiert: Ochsen 72—77  $\mathcal{M}$ . Bullen 60—66  $\mathcal{M}$ . Rinder 70—72  $\mathcal{M}$ . Kühe 48—70  $\mathcal{M}$ . — Kalber standen am 9. cr. 157 Stück am 12. cr. dagegen 391 Stück zum Verkauf. Auch hier war der Geschäftsverkehr recht lebhaft. Die Preise sind gestiegen. Bezahlt wurden pro Ztr. Schlachtgewicht 75—90  $\mathcal{M}$ . — Der Schweinemarkt war wieder sehr hoch frequentiert. 2756 Schweine waren zugeführt. Gutes Geschäft. Verwöchige Preise. 57—59  $\mathcal{M}$ . pro Ztr. Schlachtgewicht. — Der Ferkelmarkt war mit 250 Stück mittelmäßig besetzt. Handel still. Preise ohne Veränderung. Das Paar kostete 12—20  $\mathcal{M}$ .

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 8 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Oktober 1904, betreffend die Begebung von 30 000 Stück Reichsbank-Anteilen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Umtausch der vollbezahlten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank

vom 1. Februar bis einschl. 25. März d. J.

stattfindet.

Während dieses Zeitraumes haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Komor der Reichshauptbank für Wertpapiere hier selbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankniederstelle gegen Empfangsbescheinigung mittels schriftlichen, doppelt auszufüllenden Antrages einzureichen, für welchen Vordruck bei den vorbezeichneten Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankiert sein. Soll ein Anteilschein auf jemand übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzutun. Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Anteilscheine, welchen die Dividendscheine für die Jahre 1905—1909, sowie ein Talon beigelegt werden, sind auf vorgängige Benachrichtigung unter Rückgabe der Empfangsbescheinigung und gegen Vollziehung der auf letztere befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden sind. Wird eine Übersendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbescheinigung mit vollzogener Quittung einzureichen. Die Übersendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter voller Wertangabe, wenn nicht etwas anderes beantragt worden ist.

Vom 26. März d. J. ab sind Umtauschanträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium schriftlich zu richten.

Diejenigen Inhaber vollzahlter Bezugsscheine, welche an der diesjährigen Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden unter Bezugnahme auf die Vorschriften in § 16 ff. des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 (R. G. Bl. S. 203) und der Kaiserlichen Verordnung vom 3. September 1900 (R. G. Bl. S. 793) noch besonders ersucht, die Bezugsscheine bis spätestens den 18. Februar d. J. zum Umtausch einzureichen. Nur dann würde die rechtzeitige Eintragung der Anteile in die Stammbücher der Reichsbank, von welcher die Befugnis zur Teilnahme an der Generalversammlung abhängt, noch bewirkt werden können.

Berlin, im Januar 1905.

54341

### Reichsbank-Direktorium.

Koch. v. Klitzing.

### Die Städtische Sparkasse Mannheim

gewährt:

- a. provisions- und spesenfreie Hypothekendarlehen auf erstattungsfähige Pfandobjekte, eventuell bis zu 60% der amtlichen Schätzung;
  - b. provisions- und spesenfreie Lombarddarlehen auf Obligationen des Deutschen Reichs, deutscher Bundesstaaten oder badischer Städte bis zu 90% des Marktwertes;
  - c. kündbare Darlehen auf Schuldscheine an badische Gemeinden, Sparkassen mit Gemeindebürgerschaft, öffentliche Körperschaften.
- Nähere Auskunft erteilt die Direktion. [20000/1905]

## Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Q 2, 5, Mannheim.

Wir besorgen:

- Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren Pfandbriefen u. s. w.,
- An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen,
- Aufbewahrung von Wertpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe,
- Kontrolle der Verloosung von Wertpapieren,
- Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verloosung,
- Eintlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen,
- Diskontierung von Wechseln, insbesondere Ia. Bank-Accepten,
- Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,
- Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw.
- Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen,
- Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

### Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N 3, 4.

Commandite der Darmstädter Bank.

- Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Gewähr von Bank-Kredit.
- Annahme verlustloser Bareinlagen auf provisionsfreien Check-Rechnungen.
- Ausführung von Aufträgen an allen Börsen.
- Kauf u. Verkauf von Wertpapieren u. Divisen.
- Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
- Einzug von Coupons u. rückzahlbaren Effekten.
- Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren.

### Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen.

Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.

Spedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient. Frachten- und Zoll-Auskünfte. [20012]

### Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 50.000.800 Mark. Reserven: 11 000 000. 5076-

Zweigniederlassungen: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg, Strassburg i. Els. und Zweibrücken.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Inkasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind berechtigt, davon die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Wertpapiere, die Eintreibung gekündigter Obligationen, die Leistung aus geschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Denselben nehmen wir verschlossene Werthsachen in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftung nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

### Süddeutsche Bank MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute

### Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer vermieten wir eiserne Schrank-Sicher (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter und Mithrverschluss der Bank in verschiedenen Grössen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorsaale des Treuers verschlossene Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. [20801]

Die Direktion.

### Herbst & Reyersbach

Bankgeschäft [20769]

D 4, 6, Mannheim. Telephon No. 571.

## Pfälzische Bank Mannheim.

Actien-Kapital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen.

Hauptfilialen: Ludwigsbafen a. Rh., Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserlautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Hardt, Frankenthal, Landau, Alzen, Dürkheim, Grünstadt, Dinkelsbühl, Bensheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Begebung von Wertpapieren und Bar. n.

Annahme von verzinslichen Bareinlagen auf provisionsfreiem Checkkonto und von Spareinlagen. [51680]

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

- mit ganzjähriger Kündigung 3 1/2%
- „ halbjähriger „ 3 1/4%
- „ vierteljähriger „ 3%
- „ monatlicher „ 2 1/2%
- ohne Kündigung 2%

An- und Verkauf von Divisen und Discountierung von Wechseln. An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.

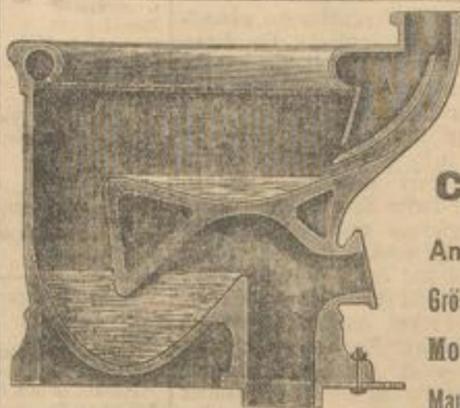
Inkasso von Wechseln zu äusserst niedrigen Spesenhöhen.

Eintlösung sämtlicher Coupons und Dividendscheine.

Traktierungen, Auszahlungen, Accreditorungen, Reisegebühren etc.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Kontrolle der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.



### Ph. Fuchs & Priester Ingenieure.

### Neuherstellung von Closetanlagen

und [54394]

Anschluss an den Kanal.

Grösste Auswahl. • Billigste Preise.

Montirt 1904 circa 400 Stück.

Man verlange Kosten-Voranschläge.

### Rohr-Brunnen,

nach unserem jahrzehntlang bewährten System.



Volle Erschliessung der Wasserführ. Erdschichten daher

Grösste Ergiebigkeit.

Für Wasserwerke, Industrien, Brauereien, Private 3097

Ausgeführt für Leisig bis 120 Seklar. u. v. a. Str.

Frankfurt a. M., Darmstadt, Düsseldorf, Bielefeld, Köln, Kolmar, Mainz, Mannheim, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Pfalz Eisenbahnen, Bad. Eisenbahnen, etc. etc.

Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.

Bopp & Reuther, Mannheim,

Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

### B. Strauss-Maier

C 2, 2 neben Café Français C 2, 2

Bettwaren, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Anfertigung von Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

nach Maß ohne Preisbindung — Gar tabellos in Eig. jedes Materials

Forme so kleine Arbeit und allerbilligste Preise werden garantiert erzielt [20000]



Die Kraus aller erfindenden Nähmaschinen macht ca. 2000 Stüche pro Minute. Naht röh- und vorwärts ohne St. verdrückung. In zum Enden, Stoppen und Knopflochen eingerichtet. Präpariert für allen beliebigen Ausstellungen des In- u. Auslandes mit Standbildern, Ehrenkreuzen, Ehrenplaketen, gold. Medaillen etc. etc. Wer aber auf eine wirklich gute Maschine reflektiert, der laufe nur

### Biesolt & Lode Nähmaschine

Kauf Wunsch zur Probe ohne Kaufbindung. Teilsahlungen gestattet. Kosten oder Aufwacht in der modernen Einrichtung und Kopiermaschinen. Reiter ohne ich die schärfsten und besten Nähmaschinen, Näh- und Stickmaschinen.

J. Schieber, Mannheim (Bö.-kstr. 10), H 10, 28.

NB. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt, sowie sämtliche Ersatzteile für Nähmaschinen jed. Systems. Besondere Versand nach Ausland. [51432]

### Die Herdfabrik und Eisengiesserei H. Koloseus, Aschaffenburg



eröffnet ihre rühmlichst bekannten Herde in Eisen, Emaille Porzellan und Stahl in allerley Ausführung für jeden Haushalt geeignet. Patentee erde u. unerschütterbare Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationen etc. Kataloge kostenlos. [20769]

### Strauss- u. Putzfedern

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zeichnung zu haben in der [20000]

Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. S.

### A. Jander

P 2, 14, Pfaffen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost



Bier- u. Kontroll-Marken, [20000]

### JNO WERNER & Co

Chemie-Fabrik

MANNHEIM

Anerkant besitzend

BODENLACKE

SALVATOR Pat. amtlich gesch. Marke.

Hartglanz-

BODENWICHSE

aus rein. Siemenwachs

für Parket & Linoleum

Detail-Verkauf: Fabrik Lit. G 7 12 [20000]



### Trauringe

liefert seit 25 Jahren in anerkannt guter Qualität billigst. [20000]

Jacob Kraut,

T 1, 3 Breitestr. T 1, 3.



Alkoholfreies Getränk. Vermeid. Auslass. Aerztl. empfohlen für Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- u. Gicht-Erkrankte. Überall erhältlich und direkt in der [20000]

Pomnilfabrik T 6, 34, Telephon 2661.